

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Denkmal der Oldenburger bei Vionville

Krohne, Karl G.

Oldenburg, 1873

Vionville, Sechszehnter August, Mars-la-Tour!

urn:nbn:de:gbv:45:1-7657



Vionville,
Sechszehnter
August,
Mars-
la-Tour!

In jedem deutschen Herzen regt es sich mächtig, wenn diese Namen genannt werden. Es schwillt von freudigem Stolze, daß an deutscher Tapferkeit und Ausdauer die heransfluthenden Wogen der mehr als doppelt so starken französischen Heeresmassen wie an einem „ehernen Felsen“ zerschellten. Es erzittert bis in seine innersten Fibern, wenn es die lange Reihe der Namen überzählt, von denen es heißt: Gefallen oder verwundet in der Schlacht bei Vionville. Niemals wird das dankbare deutsche Volk seinen Söhnen diesen Tag vergessen, an wel-

chem sie den letzten Blutstropfen und den letzten Rest von Kraft und Athem daran gesetzt, um das feindliche Heer festzuhalten, damit es am 18. August konnte geschlagen und nach Metz zurückgeworfen werden, um sich am 28. October sammt dem unbezwinglichen Bollwerk zu ergeben. Niemals wird dieser glorreich blutige Tag denen, welche ihn gesehen und mitgekämpft, aus dem Gedächtnisse entschwinden; jeder andere Kampftag, ob bei Spicheren oder vor Metz, ob bei Beaune oder bei Le Mans wird zurücktreten hinter der Erinnerung an das grausige Kampfgewühl dieses Tages. Die Einen stehen, ohne Nachtruhe, ohne Essen nach mühevolem Marsch, 12 Stunden im heißesten Kampfe, die Andern durch einen Eilmarsch in der Gluthitze des Augusttages zum Tode erschöpft, müssen auf den Trunk Wasser, der die am Gaumen klebende Zunge netzen soll, nach dem sie schon die Hand ausstrecken, verzichten, weil die bittere Noth der kämpfenden Kameraden auch nicht eine Minute Aufschub gestattet. Die Andern, ob sie wohl wissen, daß man Unerhörtes von ihnen fordert, daß es ein Todesritt ist, zu dem sie ansetzen, stürzen sich ohne einen Moment zu zaudern, in die Geschosse, die Bayonnette, die Batterien des Feindes, und von der Stelle greift er nicht wieder an. Wer wird jemals vergessen das Hängen und Bängen, wenn die Schlacht hin und her wogte; wer wird den Abend vergessen, als das blaue Sternenzelt über dem weiten Leichenfelde sich ausspannte, als das Stöhnen der Verwundeten, der Schmerz um die gefallenen Freunde den Schlaf verschreckten, bis er endlich mit bleierner Schwere sich auf die Augenlider legte und Schmerz, Aufregung und Zweifel, wenn auch nur für wenige Stunden, ein Ende

machte. Ja das war ein Tag! davon wird man erzählen von Geschlecht zu Geschlecht.

Alle in Oldenburg garnisonirenden Truppentheile können diesen Tag in ihren Kriegstagebüchern verzeichnen, und wahrlich es ist ein blutiges Vorbeereis gewesen, welches sie in heißem achtsündigem Kampfe sich gebrochen. In manchem Hause des Oldenburger Landes wird der 16. August ein Tag wehmüthiger Erinnerung sein, wenn um das Bild eines Kriegers an der Wand ein frischer Kranz gewunden wird; in manchem Hause wird an dem Tage ein Gebet von dankbaren Lippen aufsteigen für gnädige Errettung aus Todesnoth. In manchem Hause des deutschen Vaterlandes, am Rhein, in der Mark und Schlesien, bis nach Ostpreußen hinauf wird an dem Tage der Name Oldenburg genannt werden, weil ein Glied desselben unter oldenburgischen Fahnen ihn mitgekämpft. Keinen besseren und würdigeren Platz konnte daher Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg für das Denkmal wählen, welches er in echt landesväterlicher Liebe seinen gefallenen Landeskindern zum Gedächtniß, seinen braven Regimentern und Batterien zur Ehre errichten wollte, als auf diesem Schlachtfelde, wo sie zuerst in diesem Kriege ihre Namen würdig neben Brandenburgern und Hannoveranern in die Bücher der Geschichte unseres Volkes eingezeichnet hatten.

Der 8. August 1872 war zur Einweihung des Denkmals bestimmt. Deputationen des oldenburgischen Infanterie-Regiments **N^o. 91**, Dragoner-Regiments **N^o. 19**, 1ster Fußabtheilung hannoverscher Feldartillerie-Regiments **N^o. 10** waren auf dem Wege nach Bionville. Von Novéant ging

es über Gorze, und gleich hinter Gorze die enge Thalschlucht am Holz von Bionville hinauf. Das war der Weg, den das III. Armeecorps (Brandenburg) am frühen Morgen des 16. August gezogen war, um die nach der Schlacht bei Spicheren (6. August) und Colombey (14. August) von Metz abziehende Armee Bazaine's in der Flanke anzugreifen. Es galt sie hier so lange festzuhalten, bis die anderen deutschen Armeecorps herankämen, damit sie geschlagen und ihre Vereinigung mit der bei Weißenburg und Wörth geschlagenen Armee Mac Mahons gehindert würde. Auf dieser Höhe beginnt das III. Armeecorps fast gleichzeitig mit der 5ten Cavallerie-Division (bei der das oldenburgische Dragoner-Regiment stand) von Tronville her die Schlacht bei Bionville um 9³/₄ Uhr Morgens. — Denselben Weg war der Oberst von Lyncker mit zwei Bataillonen seines Regiments 78 (ostfriesisches, Schwesterregiment des 91sten), einer Escadron 9ter Dragoner (Osnabrück) und der 1sten leichten Batterie (Hauptmann Knauer) gezogen, um an der Seite der Brandenburger die Schlacht mit zu kämpfen.*) Es ist ein sauer Stück Arbeit gewesen nach den furchtbaren Märschen der letzten Tage (die Brigade Lehmann hat in 37 Stunden 24 Stunden marschirt) in der glühenden Sonnenhitze die steilen Abhänge hinauf zu klettern. Oben westlich des Gehölzes hat Infanterie, Cavallerie und Artillerie neben den Brandenburgern in 10stündigem Kampfe ausgehalten. Oberst von Lyncker ist an der Spitze seiner braven Truppen schwer ver-

*) Oberst von Lyncker war von Pont-à-Mousson moselabwärts zur Recognoscirung bis Novéant vorgeschickt und sollte sich mit seiner Brigade (Oberst Lehmann) bei Chambley wieder vereinigen.

wundet; die Batterie wird arg zusammengeschoffen, bei einem Geschütze bleiben nur noch zwei Pferde und zwei Mann zur Bedienung; aber sie bringt mehrere Batterien des Feindes zum Schweigen und fügt dessen Infanterie augenscheinlich großen Schaden zu. Das 78ste Regiment hat sich in dieser seiner ersten Schlacht einen ehrenvollen Namen errungen; aber mit welchen Opfern, das zeigte am 16. Abends das Häuflein, das als Nest eines Bataillons am Waldessaume auf bloßer Erde bivouakirte; das zeigen jetzt die vielen Namen, welche auf den Seiten des Denkmals stehen, das, hier dem Regimente errichtet, weit in die Ebene hineinragt.

Da liegt es vor uns das weite Schlachtfeld vom 16. August. Die große Straße von Metz über Mars-la-Tour nach Verdun, durch die zu beiden Seiten hochaufragenden Pappeln scharf hervortretend, theilt es in zwei Hälften. Auf unserer Höhe rechts liegen die beiden Gehölze von Bionville und St. Arnould, die nach hartem Kampfe den Franzosen abgerungen, die Stützpunkte unseres äußersten rechten Flügels bildeten. Das Dorf rechts in der Ebene, von der Chaussée durchschnitten, ist Rezonville, der Kern der französischen Aufstellung, nach welchem sie auch die Schlacht benennen; auf den Höhen dahinter stand die große Batterie von 54 Geschützen und Mitrailleusen, welche Tod und Verderben in unsere Reihen schleuderte.

Gerade vor uns das halbe Duzend großer Bauerhöfe, jetzt von wogenden Getreidefeldern umgeben, ist Flavigny; das kleine Büschchen näher nach der Chaussée, die Cisterne; um beide haben Bataillone des III. Armeecorps fast eine Stunde lang im blutigsten Kampfe gerungen, bis es ihnen

um Mittag etwa gelingt sie zu nehmen. Die dunklen Flecken mit den weißen Punkten darauf, welche jetzt aus den gelben Getreidefeldern hervorragend Dorf und Cisterne in zwei, dreifachem Halbkreise umziehen, sind Gräber mit kleinen weißen Holzkreuzen und bekunden nur zu deutlich, wie viel Blut diese beiden Punkte gekostet; die hellrothen Dächer und weißen Mauern von Flavigny sind ein Beweis, daß das ganze Dorf bei dem Kampfe in Flammen aufgegangen und erst kürzlich wieder neu aufgebaut ist. Ein wenig links von Flavigny hart an der Chaussee, das ist Bionville, ebenfalls vom III. Armee-corps kurz vor Flavigny den Franzosen entrissen; das Gehölz nördlich der großen Straße sind die Tronviller Büsche, auf den östlich und nördlich davon gelegenen Höhen ist die stärkste Stellung des Feindes. Noch können wir den Blick von diesem östlichen Theile des Schlachtfeldes nicht losreißen. Als die Franzosen um Mittag, nachdem zwei ihrer Generale gefallen, immer eiliger zurückweichen, und die Preußen immer heftiger über Flavigny auf Rezonville nachdrängen, führt der Marschall Bazaine selbst die Garde-Grenadier-Division zur Unterstützung heran, und besteht, um das Vordrängen der Preußen bis zu ihrer Ankunft aufzuhalten, daß die Cavallerie attackire. Ein Regiment Lanzenreiter und die Garde-Cuirassiere werfen sich auf die über Flavigny vorgedrungenen Compagnien, an ihrem ruhigen Feuer zerschellt der Reitersturm, und nun brechen hinter Flavigny die braunschweigischen und westphälischen Husaren hervor und räumen mit den Nesten der zurückgehenden Cavallerie und Infanterie gründlich auf, stürmen bis in eine feindliche Gardebatterie, die so eben aufgefahren ist, hinein,

die Batterie wird genommen, der in ihr befindliche Marschall Bazaine muß zu seiner Bertheidigung den Degen ziehen und schwebt in äußerster Gefahr. Da werden sie durch das mörderische Feuer der Garde-Grenadiere, so wie durch geschlossen anreitende französische Cavallerie zur Umkehr gezwungen und müssen die genommene Batterie im Stiche lassen. Mittlerweile aber hat die gesammte vorhandene deutsche Artillerie Zeit und Raum gewonnen zum Vorgehen, und es stehen nun 126 Geschütze in einer großen Batterie von Bionville über Flavigny bis an den Rand des Gehölzes von Bionville, ein Feuer und Verderben sprühender Wall, der alle Anstrengungen des Feindes, ihn zu durchbrechen, wie oft er auch mit frischen Kräften heranstürmt, zu nichte macht.

Das Dorf, welches links von uns in gleicher Höhe mit Flavigny aus der Ebene hervorscheint, ist Tronville; es bildet den Knotenpunkt von drei Chausseen; südlich führt die eine nach Gorze, eine nordwestlich nach Mars-la-Tour, eine nordöstlich nach Bionville, die beiden letzteren bilden mit der großen Straße nach Metz ein stumpfwinkliges Dreieck. Welcher Oldenburger, der den 16. August mitgekämpft hat, kennt nicht das kleine Dorf mit seinem stumpfen Kirchturm? Von hier aus entdeckten die Vorposten der 5ten Cavallerie-Division die im Abmarsche begriffene französische Armee in ihren Lagern; an Tronville vorbei trabten die 4 reitenden Batterien des Major Körber; von der Cavallerie gedeckt, fahren sie zwischen Tronville und Bionville auf und werfen als Morgengruß ihre Granaten in das Lager der französischen Cavallerie, die nichts Böses ahnend, dem Beispiel ihrer Generale, die in Bionville beim Frühstück sitzen, folgend,

Caffee kocht. Die Pferde sind zum Theil abgefattet, die Mannschaften stehen an den Bivouakfeuern; so wie die Granaten einschlagen, entsteht ein unglaublicher Tumult, die Reiter eilen zu ihren Pferden, von denen einzelne schon sich losgerissen und über die Ebene dahin jagen, es wird gefattet, so gut es geht, aufgefessen, und dann brausen die 34 Schwadronen französischer Reiterei rückwärts durch Bionville, Rezonville, die eigene Infanterie überreitend, und erst nach einemritt von einer halben Meile gelingt es, sie wieder zum Stehen zu bringen.

Auf Tronville richten sich von Mittags 12 Uhr an die Angriffe von zwei frischen französischen Corps, um die preussischen Linien zu überflügeln und aufzurollen; von jetzt an liegt hier die Entscheidung des Tages; gelingt es den Franzosen auf Tronville und Mars-la-Tour vorzudringen, so geht Bionville, Flavigny verloren, und es bleibt nichts übrig als Rückzug. Bis jetzt steht in der Linie Tronville—Mars-la-Tour nichts als Cavallerie; das III. Corps im Kampf mit 2 französischen Corps kann keine Truppen abgeben, um hier dem Feinde entgegen zu treten, nur mit äußerster Anstrengung behauptet es die errungenen eigenen Stellungen gegen die gewaltige Uebermacht. Es war ein gefährlicher Moment, da endlich nahte Hülfe vom X. Armee-corps. Oberst Lehmann ist mit dem Rest seiner Brigade, dem oldenburgischen Infanterie-Regiment und einem Bataillon Achtundsiebentziger, gegen 9 1/2 Uhr bei Chambley, etwa 1 Meile von Tronville, angelangt, um mit Oberst von Lyncker sich wieder zu vereinigen. Da vernimmt er den Kanonendonner von Tronville und nun auch sofort in seiner Richtung weitermarschirend, trifft er gegen

12 Uhr hier ein. Seine Batterie (1ste schwere, Hauptmann Kleine) ist unter Bedeckung von 2 Escadrons 9ter Dragoner von Chambley im Trabe vorausgeeilt und steht seit einer Stunde neben den reitenden Batterien des Majors Körber im Gefecht. Sie hat schon ein gut Stück Arbeit hinter sich; zwei feindliche Batterien, denen sie zwei Munitionswagen in die Luft gesprengt, so wie eine Mitrailleur-Batterie haben vor ihrem Feuer weichen müssen. — Es sind $3\frac{1}{2}$ Bataillone, welche der Oberst Lehmann heranzführt (die 1ste und 4te Compagnie, Regiments 91, waren zur Besetzung von Thiaucourt zurückgeblieben); sie waren durch die Anstrengungen der letzten Tage — Eilmärsche, Vorposten, die letzte Nacht Bivouak bei Thiaucourt ohne Stroh und Essen — und den langen Marsch in der heißen Augustsonne erschöpft; ein Trunk Wasser und ein Stück Brod wäre ihnen wohl zu gönnen gewesen; sehnsüchtige Blicke richten sich auf Tronville, neben dem sie eine Reservestellung eingenommen; sollten nicht bald Commandos zum Wasserholen beordert werden, um die Zunge, die am Gaumen klebt, zu netzen? Sie sind gerade zur rechten Zeit gekommen, nun kann der commandirende General des III. Armeecorps, von Alvensleben, zwei Bataillone, die er in Reserve gehalten — es sind freilich seine letzten — dem gegen Bionville übermächtig vordringenden Feinde entgegenwerfen; das 2te Bataillon des oldenburgischen Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant von Kienitz, bekommt Befehl, ihren Angriff zu unterstützen. Drei Bataillone gegen das ganze Armeecorps des aus dem Krimkriege bekannten Marschalls Canrobert! — Oberstlieutenant von Kienitz bildete zwei Halbbataillone, das 1ste aus der 6ten und 7ten Com-

pagnie unter Befehl des Hauptmanns Behncke im ersten Treffen, dahinter das 2te aus der 5ten und 8ten Compagnie unter Hauptmann Goldschmidt; er ging durch Tronville durch, bog dann rechts von der kleineren Chaussee ab in der Richtung auf die Südspitze von Bionville. Zahlreich schlugen die feindlichen Granaten ein, doch war die Zahl der Verwundeten verhältnißmäßig gering, und er erreichte mit dem 1sten Halbbataillon Bionville, das noch von Vierundsechzigern und Fünfunddreißigern, die es kurz vorher gestürmt hatten, besetzt war. Einige hundert Schritte östlich des Dorfes, links von der Chaussee nach Rezonville, hatte sich der Feind auf der Anhöhe nördlich der Chaussee festgesetzt, und hielt den Ausgang, so wie den Rand des Dorfes unter Schnellfeuer. Um ihn zu vertreiben, vereinigte sich, was von Vierundsechzigern und Fünfunddreißigern im Dorfe war, mit den beiden Compagnien zu einem gemeinsamen Angriffe. Beim Vordringen aus dem schützenden Dorfe wurden sie mit einem Hagel von Chassepotkugeln empfangen, Hauptmann Behncke wurde verwundet; trotz der großen Verluste ging es unaufhaltsam vorwärts, der Feind mußte weichen, die Unsern drängten heftig nach, das Halbbataillon links der großen Chaussee. Aber mit jedem Schritte vorwärts lichten sich die Reihen. Obristlieutenant von Kienitz wollte ihnen das zweite Halbbataillon zur Unterstützung nachsenden, doch ehe es noch Bionville erreicht, war es durch einen Generalstabsofficier links auf die Tronviller Büsche dirigirt, um die hart bedrängten Vierundzwanziger zu unterstützen. Bei dem Mangel jeder Reserve kam der Angriff zum Stehen, frische feindliche Bataillone nahmen die zurückgehenden auf, und gingen ihrerseits zum

Angriff vor; (das 91ste französische Regiment stand unsern Ein- undneunzigern gegenüber). Nur mit der äußersten Aufopferung gelang es den schwer erschütterten Compagnien den einmal genommenen Abschnitt zu vertheidigen; immer gewaltiger sturten die feindlichen Massen heran; wenn keine Hülfe kommt müssen die Truppen auf Bionville zurückgehen und sich auf die Vertheidigung des Dorfes beschränken. Die Unterstützung kam; die Cavalleriebrigade Bredow (3 Escadrons Magdeburger Cuirassiere und 16te Uhlanen) braust von Norden her heran, überreitet Alles was sich an französischer Artillerie und Infanterie auf ihrem Wege findet in 3000 Schritt langer Attaque, bis sie von drei Seiten durch zwei französische Cavallerie-Brigaden angegriffen auf athemlosen Pferden denselben Weg durch das Feuer der inzwischen wieder gesammelten Infanterie zurücklegen muß. Von den Cuirassieren kehren nur 7 Officiere und 70 Mann, von den Uhlanen nur 6 Officiere und 80 Mann zurück; „aber Luft ist geschafft, aus dieser Richtung erfolgt heute kein Angriff mehr.“ Bionville und das vorliegende Terrain wurde von unserer Infanterie auch gegen einen von Norden her im Laufe des Nachmittags erfolgenden Angriff gehalten und der Feind begnügte sich, es fortwährend mit Granaten zu bewerfen. Die nächste Nacht deckten die beiden Compagnien das im Verein mit den Kameraden vom III. Armee-corps blutig erstrittene und behauptete Kampffeld. Aber wahrlich theuer war es erkauft, die 6te Compagnie hatte sämtliche Officiere verloren, Hauptmann Gether und Vicefeldwebel Köppler todt, Lieutenant Wallroth tödtlich und Doniges schwer verwundet; bei der 7ten Compagnie Vicefeldwebel Bunnemann gefallen, Haupt-

mann Behncke und Lieutenant Köhrßen II. verwundet; ebenso der Bataillonscommandeur.

Das andere Halbbataillon, 5te und 8te Compagnie, war dem erhaltenen höheren Befehle gemäß in die nördlich der Chaussee gelegenen Tronviller Büsche zur Unterstützung der Vierundzwanziger gerückt. Im heftigen Granatfeuer gingen die Compagnien vor, Hauptmann Goldschmidt, durch einen Granatsplitter getroffen, stürzt bewußtlos vom Pferde; nachdem er flüchtig verbunden, eilt er zu Fuß dem Halbbataillon nach, erreicht es am Saume des Waldes und läßt es sich trotz seiner Verwundung nicht nehmen, die Compagnien gegen den Feind zu führen. Es war ein sauer Stück Arbeit sich durch das dichte Unterholz, welches Ueberzicht und Bewegung erschwerte, unter den einschlagenden Granaten und Chassepotkugeln durchzuarbeiten. Endlich war der östliche Waldbrand erreicht, aber da standen die Compagnien vor einer Schlucht, die jenseitigen Höhen waren von großen Infanteriemassen besetzt, die jeden Versuch, aus dem Walde vorzubrechen, mit einem Hagel von Chassepotkugeln abwehrten; dazu war die Entfernung so groß, daß das Zündnadelgewehr nicht hinüberreichte. Das ist wohl die schwerste Aufgabe, die einem Soldaten gestellt werden kann, ruhig im feindlichen Feuer ausharren, ohne sich wehren zu können; aber sie haben tapfer ausgehalten und mehrfache Versuche des Feindes, die Schlucht zu überschreiten, blutig zurückgewiesen, wobei auch ihnen der Reitersturm der Brigade Bredow zeitweilig Luft schaffte.

Mittlerweile ist auch dem Rest der Brigade Lehmann, der vorläufig bei Tronville stehen geblieben war (Füsilier-

und $\frac{1}{2}$ 1stes Bataillon Einundneunziger, 1stes Bataillon Achtundsiebenziger) nicht lange Ruhe gegönnt; die Wassercommandos, welche nach Tronville geschickt waren, um die lechzenden Lippen wenigstens mit einem Trunk Wasser erquickten zu können, sind noch nicht zurück, als schon der Befehl zum Aufbruch kommt. Der zwischen Tronville und Bionville gelegene Grund sollte von ihnen besetzt werden, um die dort aufgefahrenen Batterien zu decken. Inzwischen drängt der Feind immer übermächtiger gegen die Tronviller Büsche heran, und ehe die Truppen noch an ihrem Ziele angelangt, kommt der Befehl zur Unterstützung in den Wald abzurücken. Die Artillerie muß sich allein schützen. Oberst Lehmann führt seine 10 Compagnien über die Chaussée persönlich gegen die Tronviller Büsche vor. Auf dem rechten Flügel, hart an der Chaussée, geht Oberstlieutenant von Napolski mit der 2ten und 3ten Compagnie vor, in der Mitte Major von Wülknitz mit dem Füsilierbataillon; auf dem äußersten linken Flügel das 1ste Bataillon Achtundsiebenziger. Etwa um 1 Uhr dringen die Truppen in den Wald ein und es beginnt dieselbe schwierige Arbeit, unter dem Sausen der Granaten, welche Zweige und Sprengstücke weit umherschleudern, sich durch das dichte Unterholz durchzuarbeiten. Oberstlieutenant von Napolski ist mit seinen Compagnien auf die schmalste Stelle des Waldes getroffen und hat ihn zuerst durchschritten; es ist das die Waldstrecke, die etwa 1800 Schritte westlich Bionville nahe an die große Straße herantritt, jetzt weithin durch das Denkmal der Oldenburger kenntlich. Noch im Walde wird ein kurzer Halt gemacht, um Alles dicht aufschließen zu lassen, dann geht's

vorwärts aus dem Walde heraus auf das freie Feld, das sanft nach Norden sich abdacht, in der Richtung auf die andere Waldecke, welche schon vom Hauptmann Goldschmidt besetzt war, um sich zwischen dieser und Bionville einzuschieben. Kaum erscheinen die blauen Uniformen am Waldrande, als sich von der Hochebene oberhalb Bionville, wo das Corps des Generals Canrobert in dichten Massen mit seinen sämtlichen Geschützen und Mitrailleusen in einer Feuerlinie steht, ein so überwältigendes Granat-, Chassepot- und Mitrailleusenfeuer auf sie richtet, daß gleich bei den ersten Schritten die Compagnien furchtbar gelichtet werden. Premierlieutenant von Bonin fällt an der Spitze der 3ten Compagnie, die er durch Anstimmen eines Liedes anfeuerte, beim Herausgehen aus dem Walde tödtlich durch den Kopf getroffen; Lieutenant vom Thümen, der die Führung derselben übernahm, kaum hundert Schritte weiter, verwundet. Sprungweise von Furche zu Furche arbeiten sich die Compagnien etwa 600 Schritte vorwärts, aber noch ist kein Feind zu erkennen, nur der Pulverdampf kennzeichnet die langen Reihen der Infanterie und der Batterien. Mindestens eine doppelt so große Entfernung trennt sie vom Feinde; über das weite Feld hin, das keinerlei Schutz bot, sie durchmessen wollen, hieß die Compagnien ohne Aussicht auf Erfolg opfern. Da lagen sie nun, Gewehr im Arm, platt am Boden, möglichst bemüht sich gegen die einschlagenden Kugeln zu decken, ohne das Feuer erwidern zu können; es waren tödtlich lange Viertelstunden des Ausharrens und Ausspähens nach einem günstigen Augenblick zum Vorbrechen, um näher an den Feind zu kommen. Umsonst, alle Abtheilungen, die außerhalb des

Waldes sichtbar werden, müssen vor demselben mörderischen Feuer in den Wald zurück, und um nicht unnöthige Verluste zu erleiden, folgen auch die beiden Compagnien und besetzen die Ecke, an der jetzt das Denkmal steht. Auch diese Bewegung kostete manches Opfer; hier fiel Lieutenant Koch, gerade als er sich vom Boden erheben wollte, tödtlich verwundet.

Unterdessen ist auch das Füsilierbataillon in den etwas weiter nördlich gelegenen breiteren Theil des Waldes eingetreten und arbeitet sich in Compagniecolonnen aufgelöst, zwischen den beiden Compagnien des 1sten Bataillons, die in mehr östlicher, und dem 1sten Bataillon Achtundsiebentziger, das in mehr nördlicher Richtung vorgegangen ist, in nordöstlicher Richtung nach dem Grunde zu, an welchem Hauptmann Goldschmidt mit seinen Compagnien neben Zwanzigern und Vierundzwanzigern schon kämpft. Fast gleichzeitig gelangen die 4 Compagnien an den Waldrand, den sie in einem Halbkreise, da wo die alte Römerstraße mit dem Grunde sich schneidet, besetzen; rechts von ihnen stehen die beiden Compagnien des 2ten Bataillons, links das 1ste Bataillon Achtundsiebentziger, sie sind untermischt mit den Resten der Vierundzwanziger und Zwanziger, die das feindliche Feuer noch übrig gelassen. Es ist die höchste Zeit, daß sie kommen, denn von Norden her rückt der Marschall Leboeuf (ehemaliger Kriegsminister) mit zwei frischen Divisionen des 3ten französischen Corps heran, um unsere Stellung zu überflügeln, Tronville und Bionville zu nehmen und die deutschen Truppen im Rücken zu fassen. Oberst Lehmann ordnet in Gemeinschaft mit dem Regimentscommandeur Oberst

von Kameke alles zum hartnäckigsten Widerstande an. Aber was wollen die 10 oldenburgischen und ostfriesischen Compagnien sagen gegen die 26 Bataillone, die sich, unterstützt von 14 Batterien, wie eine brausende Meereswoge gegen den Wald heranwälzen! Hauptmann von Gayl gelingt es wohl mit der 12ten Compagnie den Grund an der Römerstraße zu überschreiten, und bis an den nördlichen Rand vorzudringen, aber es empfängt ihn ein so furchtbares Feuer, daß er nach schweren Verlusten (hier fiel Vice-Feldwebel Mosen) in den Wald zurückgehen muß. Jeder Versuch, aus dem Walde vorzubrechen, kostete schwere Opfer, aber das Ausharren im Walde nicht minder. Dem Regimentscommandeur sind schon zwei Pferde verwundet, er tritt an die nordwestliche Ecke des Waldes an der Römerstraße heraus um zu recognosciren, er steht im heftigen Infanteriefeuer, da sinkt er tödtlich durch den Hals getroffen nieder, seinem Regiment ein unvergeßliches Beispiel der höchsten Soldatentugenden. Bei der 5ten Compagnie fiel Lieutenant von Bülzingslöwen, bei der 8ten wurde Lieutenant von Weddig schwer verwundet. Das Füsilierbataillon hatte die schwersten Verluste, die 11te Compagnie verlor sämtliche Officiere. Auf der Stelle blieben todt: Premierlieutenant Tenge, Führer der 11ten Compagnie, die Lieutenants Scholz, Wieben, Vice-Feldwebel Mosen. Verwundet wurden: Hauptmann Henz, Premierlieutenant Wolff, die Lieutenants Bosse, Schmidt H., Willich, Fähnrich von Randow, der bald darauf seinen Wunden erlegen ist. Es ist ein hartes Wort für einen tapferen Soldaten „rückwärts!“ aber immer weiter überflügelte die französischen Bataillone den äußersten linken

Flügel, den die Achtundsiebentziger noch mit äußerster Zähigkeit festhalten; die Compagnien müssen zurück, wenn sie nicht im Rücken gefaßt und abgeschnitten werden wollen. Langsam geht es durch den Wald auf Tronville zu. An den lichterem Stellen des Waldes sammeln der Bataillonscommandeur und die Compagniechefs die auseinandergekommenen Truppen, um einem etwaigen Nachdringen des Feindes in den Wald entgegen treten zu können. Indessen begnügt sich der Feind, das zurückgehende Füsilierbataillon und das erste der Achtundsiebentziger mit Granaten zu bewerfen; unter den Letzten des Füsilierbataillons verläßt Lieutenant Sprenger mit seinem Zuge den Wald. Nun muß auch das am weitesten nach Osten vorgeschobene Halbbataillon des Hauptmann Goldschmidt mit dem, was von Zwanzigern und Vierundzwanzigern noch übrig war, auf Tronville zurückgehen. Die Franzosen wollten über das freie Feld vor den Tronviller Büschen in dichten Massen nachdrängen, da werden sie von den Batterien des Major Körber empfangen; um sie noch wirksamer unter Feuer nehmen zu können, geht die Batterie Kleine mit der 2ten reitenden Batterie über die beiden Chaussees bis dicht an die Waldecke, wird aber noch im Auffahren mit einem so mörderischen Granatfeuer überschüttet, daß sie in 10 Minuten 8 Mann und 10 Pferde verliert, und auf Befehl des Major Körber in die alte Stellung zurückgeht, wo sie das Feuer gegen den Feind wieder aufnimmt. Die Artillerie setzte dem Nachdrängen des Feindes an dieser Stelle ein Ziel.

Es ist 4 Uhr Nachmittags, „tropfenweis sammeln sich die verbrauchten Infanterieabtheilungen aus den Büschen bei dem Dorfe Tronville;“ die Artillerie hält wohl noch die

nachdrängenden Colonnen der Marschälle Canrobert und Leboeuf auf, aber es droht ein neuer Feind von Nordwesten, zwei frische französische Divisionen, 25,000 Mann, die von Norden her auf Mars-la-Tour und Tronville westlich der Büsche vordringen. Auf diesem Flügel ist nichts vorhanden, um es ihnen entgegen zu stellen, als die Cavallerie-Division Rheinbaben und die Garde-Drägoner-Brigade — alles in allem etwa 3000 Mann — und die Trümmer der 10 oldenburgischen und ostfriesischen Compagnien. Was aus den Büschen zurückkommt, sammelt Oberst Lehmann in Tronville, und läßt das Dorf zur Bertheidigung einrichten, es soll und muß gehalten werden bis auf den letzten Mann und die letzte Patrone. Da kommt gerade zur rechten Zeit die Hülfe in der Noth; es ist die 20ste Division mit der Corps-Artillerie des X. Armeecorps. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr waren sie nach siebenstündigem Marsche von Pont à Mousson bei Thiaucourt angekommen, der Kanonendonner und die Befehle des commandirenden Generals von Voigts-Rhetz riefen sie auf das Schlachtfeld. Unter ihrem Commandeur, dem Oberst Baron von der Goltz, war die Corpsartillerie vorausgeeilt, die schmalen Straßen waren durch marschirende Colonnen vielfach verstopft; um nicht aufgehalten zu werden, gings lange Strecken querfeldein. Immer lauter mahnte der Kanonendonner, immer dringender die Ordonnanzofficiere; da, gegen 3 Uhr Nachmittags, erschien der Commandeur mit den beiden leichten Batterien (die beiden schweren waren zur Unterstützung des III. Corps auf die Ecke des Holzes von Bionville geschickt). Die Mannschaften auf Protzkasten und Lasseten sitzend, die Pferde mit Schaum bedeckt — die letzte Strecke

ist im Galopp zurückgelegt —, so brausen sie westlich an Tronville vorbei bis hart an die große Straße. Der Oberst von der Goltz, weit voraus um einen Platz zum Auffahren für die Batterien zu suchen, geräth schon in heftiges feindliches Infanteriefeuer, das Pferd wird ihm unterm Leibe erschossen, neben ihm fällt sein Stabstrompeter durch den Kopf geschossen, Hauptmann Lenz schwer verwundet. Die Batterien sind ihm mit Aufbietung des letzten Restes Athem von Pferden und Menschen gefolgt, prozen im Infanteriefeuer ab und nun fegen die Granaten den Waldsaum entlang, die französischen Colonnen kommen zum Stehen. Mittlerweile sind von der 20sten Division zwei Bataillone Neun- undsiebenziger in die Tronviller Büsche, deren südlichste Spitze Oberstlieutenant von Napolski mit seinem Halbbataillone noch immer gehalten, eingedrungen, das 17te Regiment folgt nach, der Feind weicht nordwärts und ostwärts wieder heraus; zwei Batterien der 20sten Division schließen sich denen des Oberst von der Goltz an, um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ist dem Vordringen des Feindes hier ein Kiegel vorgeschoben. Es können von der 20ten Division noch drei Bataillone in Reserve gehalten werden; die übrigen nebst zwei Batterien sind dem noch immer schwer um Rezonville ringenden III. Armeecorps zu Hülfe geschickt. Jetzt kann auch Oberstlieutenant von Napolski mit seinen beiden Compagnien nach Tronville zurückkehren. Er übernimmt für den gefallenen Obersten das Commando des Regiments, dem der Kampf 10 Officiere, 88 Unterofficiere und Mannschaften an Todten, 16 Officiere, 290 Unterofficiere und Mannschaften an Verwundeten und 37 an Vermissten gekostet hat. —

Ist die Umgehung von Norden her mißlungen, so greifen die Franzosen weiter aus, um sie über Mars-la-Tour von Westen her zu bewerkstelligen, wozu sie ihre gewaltige Uebermacht in Stand setzt. Zwei Infanterie- und eine Cavallerie-Division setzen sich auf Mars-la-Tour in Marsch; die deutsche Cavallerie wird zurückgedrückt und muß Mars-la-Tour räumen; da erscheint von Westen her der General-lieutenant von Schwarzkoppen mit dem Reste seiner Division: der Brigade Wedell, (3 Bataillone 16ten Regiments, 2 Bataillone 57ten Regiments), 2 Schwadronen 9ter Dragoner und den beiden oldenburgischen Batterien, unter Führung des Abtheilungscommandeurs Oberstlieutenant Schaumann, gegen 5 Uhr bei Mars-la-Tour. Die Truppen waren um 12 Uhr Mittags bei St. Hilaire, zwei Meilen westlich von Mars-la-Tour, ihrem Marschziele angelangt; kaum hatten sie das Bivouak bezogen und begonnen abzukochen, so rief sie der Befehl des commandirenden Generals aufs Schlachtfeld. Die halbgare Mahlzeit wurde aus den Kochgeschirren geschüttet, die Tornister umgehängt und vorwärts gings im Eilmarsche in der glühenden Mittagshize des Augusttages; Viele, die den Anstrengungen nicht gewachsen waren, stürzten rechts und links in die Chausséeegräben; was aushielt, langte um 4³/₄ Uhr aufs Aeußerste erschöpft bei Mars-la-Tour an. Wieder war die Artillerie der Infanterie vorausgeeilt, die Batterien passirten das Dorf auf der Südseite und fuhren hart an der Ostseite auf. Auf der nördlichen Hochebene standen 5 bis 6 feindliche Batterien, unter deren Schutze die Infanterie in der Richtung auf Tronville vorging; die zweite schwere Batterie (Kanzelle) eröffnete sofort das Feuer auf die überlegene

Artillerie, während die zweite leichte (Baumbach) ihre Granaten in die dichten Infanteriecolonnen warf, die sich schnelligst zurückzogen, um dann gleichfalls sich gegen die feindliche Artillerie zu wenden. Es konnte nicht fehlen, daß die Batterien von der dreifachen Uebermacht mit Granaten überschüttet wurden; doch waren die Verluste gering, da die Geschosse meistens zu weit gingen, dagegen gerieth das hinter der Stellung liegende Gehöft in Brand.

Inzwischen hat General von Schwarzkoppen sich entschlossen, mit seinen fünf Bataillonen einen Stoß in die Flanke des Feindes, der vorn von der 20ten Division festgehalten wird, zu führen, um auf diesem Flügel eine Entscheidung herbeizuführen. Die Sechszehner links, die Siebenundfünfziger rechts, an welche sich zwei Pioniercompagnien anschließen, so stürmen sie zwischen den Trouviller Büschen und der Schlucht, die von Mars-la-Tour sich nordwärts zieht, das brennende Mars-la-Tour nördlich und südlich umgehend, die Anhöhen hinauf. Vorwärts gings über das kahle Feld ohne Deckung im Lauffschritt wer noch Athem zum Laufen hatte. Furchtbar räumt unter ihnen das Chassepot auf, an Erwidern des Feuers ist bei der weiten Entfernung nicht zu denken, nur vorwärts, um an den Feind heran zu kommen. Da öffnet sich vor ihnen eine nicht geahnte, stellenweis 50 Fuß tiefe Schlucht, ein Moment des Stuzens und dann stürzt sich, was am Rande der Schlucht angekommen, die Officiere mit hochgeschwungenem Säbel voran, den Abhang hinab; „die Schlucht wird durchklettert und 100, 50, 30 Schritt vor dem Feinde tauchen die tapferen Stürmer auf; Chassepot und Zündnadel wirken auf nächste Nähe verheerend gegen einander. Aber

der angegriffenen Division Grenier ist die Division Eissen (jetziger Kriegsminister) im Lauffschritt zu Hülfe geeilt, 26 Bataillone setzen an gegen die gelichteten 5; — fünf, zehn, fünfzehn Minuten dauert der ungleiche Kampf, da geht es „langsam zurück,“ das verfolgende Feuer steigert die Verluste zur Auflösung. Von 96 Officieren 4500 Mann bezahlen 65 Officiere 2600 Mann (davon nur 350 circa gefangen) den mißlungenen Versuch der Entscheidung.“ Das 16te Regiment hatte in dieser einen Stunde von 2700 Mann 1400 verloren, von 60 Officieren lagen 23 todt, 30 verwundet. —

Die Trümmer der Brigade Wedel strömen auf Mars-la-Tour und Tronville zurück, die Verfolgung durch die französische Infanterie hält zunächst die Artillerie auf. Oberstlieutenant Schaumann hatte die Batterie Lanzelle dem 16ten Regiment beim Vorgehen auf der Straße nach Bruville an der Schlucht entlang folgen lassen, sie fährt gerade in dem Augenblicke östlich der Straße auf der Höhe auf, als die zerschellten Bataillone des 16ten Regiments aus der Schlucht zurückkehren; sie mäßigt das erste ungestüme Nachdrängen der französischen Infanterie mit ihren Granaten, als aber die feindlichen Tirailleure bis auf 500 Schritte herangekommen und geschlossene Infanteriecolonnen von allen Seiten sich nähern, geht sie, da weder Infanterie noch Cavallerie zu ihrer Bedeckung vorhanden ist, im Schritt in der Colonne zu einem in ruhigster Ordnung südöstlich Mars-la-Tour zurück, wo inzwischen auch die Batterie Baumbach eine neue Aufstellung genommen hat. Beide Batterien richten ihr Feuer gemeinsam mit denen der Corpsartillerie und der 20ten Division

auf die vorrückende französische Artillerie, welche dadurch zum Stehen kommt. Indessen wird die äußerste linke Flanke und damit die schutzlosen Batterien durch die vordringenden feindlichen Massen aufs Aeußerste bedroht. Es ist 6 Uhr Abends, noch ist die Nacht nicht nahe genug, um der Schlacht ein Ende zu machen. Verstärkungen sind auf diesem Flügel nicht mehr zu erwarten, die Reserven sind alle verbraucht, da muß die Cavallerie „zum zweitenmale an diesem denkwürdigen Tage die gefährdete Schwesterwaffe herausreißen. General von Boigts-Metz entsendet seine Befehle an General von Rheinbaben und Graf Brandenburg, deren Brigaden südlich der Chaussee zwischen Tronville und Mars-la-Tour halten, zum entschiedensten Vorgehen.“

Schon hat das 1ste Garde-Dragonerregiment und zwei Schwadronen 4te Cuirassiere den im Zurückgehen hartgedrängten Siebenundfünfzigern auf der östlichen Seite von Mars-la-Tour Luft gemacht, wobei die Dragoner das 13te französische Infanterie-Regiment überreiten. Die französische Infanterie zieht sich hinter die verhängnißvolle Schlucht zurück, die sie auch nicht wieder überschreitet. Westlich der von Mars-la-Tour nach Norden sich ziehenden Schlucht hat eine Schwadron des 2ten Garde-Dragonerregiments die hier stehende reitende Gardebatterie gegen den Ansturm eines französischen Chasseurregiments in opfermuthiger Hingebung vertheidigt. Doch das alles sind nur Vorspiele gegen den gewaltigen Cavallerie-Angriff der Division Rheinbaben, die den ganzen Tag den äußersten linken Flügel unserer Aufstellung gebildet hatte. Zu ihr gehört das oldenburgische Dragonerregiment No. 19. Um 9 1/2 Uhr Morgens war es aus

dem Bivouak bei Puzieux aufgebrochen, nachdem es seit Saarbrücken unmittelbar am Feinde gestanden, an der Blies und bei Pont à Mousson in einzelnen Abtheilungen mit ihm zusammengetroffen war.

Bei Tronville wurde am Morgen die Brigade Barby, zu der es mit den 4ten Cuirassieren und 13ten Uhlanen gehörte, zusammengezogen, unter deren Schutze die Batterien des Major Körber die Schlacht begannen. Das Regiment wurde zur Deckung der Artillerie vorwärts Tronville commandirt und mußte stundenlang im Granatfeuer aushalten, das härteste Schicksal, welches einen braven Reitermann treffen kann. Die Verluste an Mannschaften und Pferden mehrten sich, Lieutenant von Alten wurde schwer verwundet. Dann folgten tödtlich lange Stunden des Wartens, als es hinter Tronville mit den 13ten Uhlanen abgefessen hielt, und dem Hin- und Herwogen der Schlacht in banger Ungewißheit zuschauen mußte. Doch auch seine Ehrenstunde sollte kommen. Als um 6 Uhr die Division den Befehl zum Vorgehen erhielt, trabte die Brigade Barby (in Folge der Abcommandirungen nur noch 9 Schwadronen stark, 4 oldenburgische, 2 Cuirassiere, 3 Uhlanen) westlich von Mars-la-Tour vorbei, zur rechten Hand die nördlich sich ziehende Schlucht in der Richtung auf Bille-sur-Iron. Die noch übrigen Regimenter der Division nebst zwei Schwadronen Gardedragoner, die eine auf dem äußersten rechten, die andere auf dem äußersten linken Flügel, schlossen sich an: So geht es die Anhöhe nördlich Mars-la-Tour hinauf, oben werden sie des Feindes ansichtig; ein lautes Jubelgeschrei erschallt, die dreitausend deutschen Reiter, welche sich wie

eine Meereseiswoge heranwälzen, haben nur einen Gedanken: den Feind „die Wucht ihrer Säbel und Lanzen empfinden zu lassen“, nur einen Entschluß: jetzt muß ein Ende gemacht werden mit dem blutigen Tage, er soll und muß unser sein. Ihnen gegenüber, mit dem Rücken an das Gehölz von Droitaumont gelehnt, halten 24 französische Schwadronen; „die Sonne neigte sich zum Untergange, mit ihren letzten Strahlen beleuchtete sie die deutschen Reiter — wie manchem unter ihnen ist sie nicht wieder aufgegangen — als sie von der Anhöhe hinabtrabten.“

Fast gleichzeitig erfolgte auf der ganzen Linie der Zusammenstoß; 6000 Reiter „vermischen sich im Handgemenge zum größten Cavallerie-Zusammenstoß dieses Krieges“. Die Oldenburgischen Dragoner treffen auf ein Regiment Garde-Lanciers; sie marschiren auf, traben bis auf 200 Schritt heran, da, als sie zur Attacke ansetzen, erscheinen in ihrer rechten Flanke zwei Schwadronen feindliche Dragoner, um sie aufzurollen. Premierlieutenant Haake bemerkt sie noch rechtzeitig, schwenkt mit seiner 1sten Schwadron halb-rechts und wirft sich ihnen entgegen. Der Anprall war so fürchtbar, daß die Front des Feindes durchbrochen wurde, es folgt ein wüthender, gegen die Uebermacht verlustreicher Einzelkampf; die drei Schwadronen setzen ihre Attacke gegen die Lanzenreiter fort, auch hier stürmen unsere Dragoner durch die feindlichen Reihen. Es entspinnt sich ein blutiges Handgemenge, von rechts werfen sich die 9ten hannoverschen Dragoner im Carrière in die feindlichen Reihen, — zusammen haben Oldenburger und Hannoveraner den schweren Kampf durchgestritten — links stürmen die Cuirassiere und

Uhlanen unter persönlicher Führung des Brigade-Comman-
deurs in die Dragoner der Kaiserin, eine Zeit lang wogen
die Reitermassen im dichtesten Getümmel durcheinander, dann
wendet sich der Feind zur Flucht. Die Unsrigen hinter ihm
drein; eine neue feindliche Cavallerie-Division von 5 Regi-
mentern kann den fluchtartigen Rückzug nicht zum Stehen
bringen, die gesammte feindliche Cavalleriemasse muß bis
hinter die Schlucht zurückweichen. Von allen Seiten herbei-
gerufene Infanterie und Artillerie setzen dem deutschen Reiter-
sturm einen Damm und retteten den französischen rechten Flügel.
Die Regimenter blasen Appell, sammeln sich um ihre Stan-
darten und gehen langsam, unverfolgt — nur später geht
vorsichtig ein Dragonerregiment nach — westlich Mars-la-
Tour zurück. Von dieser Seite zeigt der Feind heute keine
Luft mehr auf das heißbegehrte Tronville vorzudringen —
es ist 7 Uhr. Das oldenburgische Dragonerregiment hält
abgeessen bei Mars-la-Tour und nun erst ist es möglich, die
schweren Verluste, welche der blutige Ritt gekostet hat, zu
überschauen. Gefallen sind Premierlieutenant Zedelius, die
Lieutenants von Luck, Graf von Lüttichau und von Unger, 18
Unterofficiere und Mannschaften. Verwundet sind: Rittmei-
ster von Luck, die Premierlieutenants von Osten, Freiherr von
Egloffstein, die Lieutenants von Toll, Schon, Portepeeführer
von Kamecke und von der Marwitz; Unterofficiere und Mann-
schaften 80, vermißt 33. Mit einbrechender Nacht bezog
das Regiment bei Puxieux das Bivouak. Dort neben der
Kirche von Mars-la-Tour, deren Thurmspitze noch eben zu
uns herüber scheint, sind die Gefallenen auf dem Friedhose
bestattet. —

Um 3³/₄ Uhr ist der Prinz Friedrich Karl, Oberbefehlshaber, nach einem Gewalttritt von ⁵/₄ Stunden auf dem Schlachtfelde eingetroffen und hat den Oberbefehl übernommen. Nachdem er die Stellungen seiner Truppen abgeritten, und die auf dem linken Moselufer befindlichen Corpscommandeure theils aus eigenem Antriebe, theils auf seinen Befehl Verstärkungen nach dem ihnen zunächst stehenden rechten Flügel am Holze von Bionville und des Dgnons entsenden, ist er bemüht, um jeden Preis eine Entscheidung herbeizuführen. Wieder füllt sich das Thal von Novéant nach Gorze mit Truppen, der Kanonendonner beschleunigt ihre Schritte auf's Neufferste. Vom VIII. und IX. Armeecorps treffen die Bataillone gegen 4¹/₂ Uhr einzeln auf dem rechten Flügel ein und werden sofort an die gefährdetsten Punkte beordert, das Bois des Dgnons wird erkämpft, aber alle Versuche gegen Rezonville scheitern an der Uebermacht des Feindes. Da gegen ¹/₂8 Uhr Abends giebt der Prinz Oberbefehlshaber den Befehl zu einem allgemeinen Vorgehen, um die Entscheidung zu erzwingen; es beginnt schon zu dämmern. Auf dem äußersten rechten Flügel dringen vier hessendarmstädtische Bataillone langsam bis zum Rande des Bois des Dgnons vor, bis 10 Uhr dauert das Gefecht, sie bivouakiren im Holze: Gewehr im Arm. „Vom Holze von Bionville und Flavigny her setzt sich gegen Rezonville in Bewegung, was noch bewegungsfähig ist, Batterien der hessischen, rheinischen, brandenburgischen, hannöverschen Abtheilungen gehen bis auf die Höhe von Rezonville vor; in der Dunkelheit vom heftigen Infanteriefener und der großen Batterie von 54 Geschützen oberhalb Rezonville empfangen. Die Batterien

führen den Kampf aus nächster Nähe mit Schnellfeuer, die Cavallerie-Brigade Grüter reitet in die feindliche, nur am Aufblitzen der Gewehre erkennbare, Infanterie hinein; der Brigade-Commandeur wird tödlich verwundet. Von Bionville her, nördlich und südlich der Chaussee, geht von der Infanterie vor, was noch Athem zum Zusehen hat." In Bionville sammelt General von Rothmaler die Reste der Fünfunddreißiger, Vierundsechziger, Oldenburger zum Vorgehen auf Rezonville, die Husaren-Brigade von Rauch, jetzt Oberst von Schmidt, wirft sich in die feindliche Infanterie, überreitet einige Massen, kommt bis dicht an das Dorf heran. Noch einmal ist der Kampf auf's heftigste entbrannt, infernalischer als je den ganzen Tag donnern die Geschütze, rollen die Gewehrsalven, rasseln die Mitrailleusen. Es ist vergebens, Rezonville bleibt in den Händen der Franzosen, aber noch zu guterlezt haben sie die wuchtigen Vorstöße der Deutschen erfahren, um ihnen jeden ferneren Angriff auf's Gründlichste zu verleiden; der Feind ist auf die Vertheidigung beschränkt. Allmählig geht Alles in seine alten Stellungen zurück.

„Es ist 9 Uhr vorbei, stiller wird es und still.“ Lange kämpft der Mond gegen die dichten Wolken des Pulverdampfs, der über dem Schlachtfelde lagert; als er endlich siegreich durchdringt, fallen seine bleichen Strahlen auf 33,000 Tode und Verwundete, die auf beiden Seiten das weite Gefilde decken. Noch in der Nacht beginnt der Feind den Rückzug, er zieht sich näher an Metz zurück, wo seine Armee den Untergang finden soll.



elch' ein wunderbarer Blick von dieser Höhe am Holze von Tronville über das weite Feld zu unseren Füßen von Mars-la-Tour bis Rezonville; was stürmt nicht dabei durch unsere Seele, die hoch aufjauchzend und auch wieder

zum Tode betrübt in die Erinnerung jenes Tages sich versenkt. Doch vorbei an den Denkmälern, die die Regimenter ihren Kameraden errichtet, vorbei an den Grabhügeln im wogenden Mehrenfeld, hinab nach Bionville, wo wir heute unserer Todten gedenken wollen.

Dort begannen sich die Teilnehmer an der Einweihungsfeierlichkeit zu sammeln. General von Lehmann, jetzt Commandeur der 60sten Inf.-Brigade in Metz, war von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge mit Errichtung des Monuments beauftragt, und hatte sich mit vollster Hingebung dieser Auf-

gabe gewidmet. Heute vertrat er Se. Königl. Hoheit den Großherzog und wer hätte es besser vermocht als er? Stand er doch noch immer in engster Beziehung zu den oldenburgischen Truppen, hatte doch das Infanterie-Regiment in zwei Feldzügen (1866 und 70/71) unter seiner Führung gestritten; war das Denkmal doch errichtet auf der Stelle, wo er mit dem Rest seiner Brigade dem hartbedrängten III. Armee-corps die erste Hülfe an jenem blutigen Tage gebracht hatte. Es war ein herzlicher Empfang, den er heute allen entgegenbrachte, die am 16. August unter ihm und neben ihm gekämpft, allen die heute erschienen waren, um durch ihre Theilnahme an der Einweihung des Denkmals die oldenburgischen Truppen zu ehren. Aus Metz war gekommen der Gouverneur, Se. Excellenz General von Bentheim, der mit unermüdlicher Sorge über die Schlachtfelder von Metz wacht, daß ihre Denkmäler und Gräber heilig gehalten werden, und mit ihm eine Anzahl Officiere der Metzger Garnison; aus Nancy der stellvertretende Commandeur der 19ten Division, General von Nedern mit den Officiern seines Stabes, sowie aus Bar-le-Duc der stellvertretende Commandeur der 37sten Inf.-Brigade, Oberst von Lyncker. Die Brüder des gefallenen Regiments-Commandeurs, der Generallieutenant und Inspecteur der Festungen von Ramecke und Generalmajor von Ramecke erschienen, um die Stelle zu sehen, auf welcher ihr Bruder für seinen König und sein Vaterland gefallen, und sein Grab, wo er inmitten seiner gefallenen Officiere und Mannschaften ruht; der Major von Randow, Vater des in Gorze an seinen Wunden gestorbenen Fähnrichs von Randow, war gekommen, um die Stelle zu sehen, wo

er seinen jüngsten Sohn hatte hingeben müssen, nachdem ihm der Krieg 1866 und 70 schon drei Söhne entrißen. Vom 78sten Regiment waren viele Officiere erschienen, um an diesem Gedenttage des Schwesterregiments in herzlicher Kameradschaft theilzunehmen. — Von Lunéville war die Deputation des 1sten Bat. Einundneunziger, von Toul des 2ten und Füsilierbataillons, von St. Mihiel des 19ten Dragonerregiments, von Verdun, Toul, Nancy, Pont à Mousson die Deputationen der Batterien und Munitionscolonnen eingetroffen; aus weiter Ferne zum Theil waren Officiere, die unter oldenburgischen Fahnen den 16. August mitgekämpft und nun versetzt oder krank in der Heimat waren, herbeigekommen, um diesen Tag mit ihren Kameraden zu feiern.

Als Alles versammelt war, setzte sich der Zug von Bionville aus die Straße nach Mars-la-Tour entlang in Bewegung; bog dann in der Höhe der Waldecke rechts ab auf den Platz des Denkmals zu. Da stand es nun vor uns: auf einem Sockel von Steinblöcken, das schrägliegende Kreuz, an welches sich das aufgeschlagene Marmorbuch lehnt; zu beiden Seiten die hohen Gräber, in welchen der Regiments-Commandeur mit einer Anzahl Officiere und Mannschaften ruht; auf den Gräbern hatte man in sinniger Pietät die einfachen Holzkreuze, welche die Kameraden bald nach der Schlacht aufgerichtet, stehen lassen. Ein Pioniercommando aus Metz hatte Platz und Denkmal reich mit Kränzen und Flaggen geschmückt. Nachdem die Versammelten auf drei Seiten des Denkmals Aufstellung genommen hatten, trat General von Lehmann an den Fuß des Denkmals und sprach:



Kameraden !

eine königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg hat das einfache und doch so sinnvolle Denkmal, zu dessen Weihe wir hier versammelt sind, aufrichten lassen zum ehrenden Gedächtniß aller im Kriege gegen Frankreich gefallenen Officiere und Mannschaften der Truppen, welche den Oldenburgischen Namen führen.

Ein Theil der Gebliebenen hat hier gekämpft und geblutet und ruht nun unter diesen beiden Hügelu. Ihrem Gedächtniß ist die erste Seite des Buches geweiht, welches vor dem Sinnbild unsres Glaubens geöffnet dasteht. Der größere Theil der Gefallenen aber hat nicht hier seine Ruhestätte gefunden, wir müssen ihre Gräber suchen auf Friedhöfen und im freien Felde, in der Nähe und in den fernen Gefilden des feindlichen Landes, ihnen gehört die zweite Seite des Buches, sie ist mit ihren Namen bedeckt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog wollte aber nicht allein Derer gedacht wissen, welche im blutigen Kampfe mit dem Feinde ihr Leben aushauchten, sondern auch das Andenken Derjenigen, die den Strapazen des Krieges erlagen, sollte erhalten bleiben, weil auch sie in treuer Pflichterfüllung gestorben. Auf einer besonderen Tafel sind auch ihre Namen in Stein gegraben.

Somit übergebe ich nun im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs den durch ihre Deputationen hier vertretenen Oldenburgischen Truppen das Monument als ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes ihres Hohen Herrn und bitte die Herren Geistlichen, nunmehr dem Denkmal die kirchliche Weihe zu geben. —

„Was Gott thut das ist wohlgethan“ stimmte nun die Musik zur Einleitung der kirchlichen Feier an, und aus Herzensgrund stimmten alle Anwesenden ein. Dann hielt der Divisionspfarrer Krohne folgende Ansprache:



Der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land —, so klang es dem Moses entgegen auf Sinai's Höhen, als der Herr zu ihm redete aus dem flammenden Busche. „Der Ort, darauf Du stehst, ist ein heilig Land“, so klingt es heute auch uns entgegen; hier hat der allmächtige Gott vor zwei Jahren im Schlachtendonner zu zwei großen Völkern geredet und seine gewaltigen Worte werden in der Geschichte fortklingen von Geschlecht zu Geschlecht. Der Ort, darauf wir stehen, ist ein heilig Land; geweiht durch die todesmuthige Treue all der Tausende, welche hier gekämpft und geblutet, geweiht durch die Gebete, welche hier von den Lippen der Lebenden und Sterbenden

aufgestiegen sind zu Gottes Thron. Ein heilig Land für unser Volk, denn hier hat sich der Herr wunderbar zu ihm und seiner gerechten Sache bekannt, hier haben seine Söhne das uralte Kleinod unseres Volkes „Treue bis in den Tod“ in fleckenloser Reinheit bewahrt. Ein heilig Land für die, an welchen hier der Engel des Todes vorübergegangen, ein heilig Land für alle, welche hier ihr Liebstes verloren und begraben haben. Sehet umher! Die Denkmäler kennzeichnen es nicht bloß als ein Feld des Ruhmes und der Ehre, als ein Feld des Todes und der Trauer, sondern als ein heilig Land; denn über dem Stein und Erz, über der gebrochenen Säule und der umgestürzten Fackel erhebt sich das Kreuz des Welterlösers und Todesüberwinders. — Das weite Feld, soweit unser Auge reicht, ein heilig Land für unser deutsches Volk, und so manches Denkmal darauf, so viel heilige Stätten für einen Gau oder ein Regiment, an welche sich ihre Erinnerung an jenen großen Tag knüpft. So soll dieser Ort eine heilige Stätte sein für unser Oldenburger Land und seine Regimenter. Darum hat unser Landesfürst dieses Denkmal gesetzt, der Mit- und Nachwelt zu einem Zeichen, daß wie sein Haus und Land allzeit mit ganzem Herzen und ganzer Kraft zum deutschen Reich und Volk gestanden in jeder Noth und Gefahr, so auch in dieser großen Zeit. Als ein demüthig gottesfürchtiger Herr, will er damit die Ehre geben dem Herrn aller Herren, der unserm Volke über unser Bitten und Verstehen geholfen; als ein rechter Landesvater will er damit ein Gedächtniß stiften, seinen Landeskindern und Kameraden seiner Regimenter, die mit ihrem Leben gehütet haben unseres deutschen Volkes Grenze und

auch seine und seines Landes Ehre. Als ein rechter Fürst, der auch der kommenden Geschlechter seines Landes gedenkt, will er ihnen ein Mahnzeichen aufrichten, daß sie in allewege ihrer Väter werth bleiben. Er hat uns hierher geladen, das Denkmal zu weihen mit unserm Gebet; er selbst ist nun mit seinen Gedanken und seinem Gebete in unserer Mitte, bei uns im Geiste sind all die Väter und Mütter, die ihre Söhne unter diesen Fahnen verloren, die Wittwen, welche einsam trauern, weil ihnen ihres Lebens Glanz und Sonne untergegangen ist; bei uns ist unser ganzes Land, des Gebetes Flügel rauschen vom Meeresstrand bis zur fernen Grenze des neuen deutschen Reiches. So höret nun das Wort der Schrift:

1. Samuelis 7, 11—14.

Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten die Philister und schlugen sie bis unter Beth-Car. Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen und hieß ihn Eben-Ezer und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen. Also wurden die Philister gedämpft und kamen nicht mehr in die Grenze Israels; also wurden Israel die Städte wieder, die die Philister ihnen genommen hatten von Ekron an bis gen Gath sammt ihren Grenzen.

Vom Volk Israel sagt uns das Wort, wie es Joch und Bann der Philister in glorreichem Kampfe gebrochen und wie es seinen Sieg gefeiert. Enthält es nicht ein Bild des großen Kampfes, den unser Volk durchgekämpft? Auch auf ihm lag eines fremden Volkes Joch und Bann; das Joch haben unsere Großväter und Väter gebrochen, der Bann war geblieben. Hochmüthiges Drohen, gieriges Lüftern

tönte seit einem halben Jahrhundert zu uns herüber; sie glaubten die Zeit gekommen, im Triumphzug wieder unser Land durchziehen und den Fuß auf unsern Nacken setzen zu können. Da zogen aus die Männer des deutschen Volkes und jagten sie von der Grenze bis in die Mitte ihres Landes, und es wurden unserm Volke die Städte und Länder wieder, die sie ihnen einst genommen. Und so Gott Gnade giebt, mag ein späterer Geschichtschreiber auch das Wort auf unsere Zeit anwenden: „Also wurden die Philister gedämpft und kamen nicht mehr in die Grenzen Israels.“ — „Und nach dem Siege nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen und nannte ihn Eben-Ezer und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“ So hat auch unser Großherzog einen Stein aufgerichtet und er soll heißen Eben-Ezer, Stein der Hülfe, ein Denkmal der wunderbaren Hülfe Gottes, und unser Bekenntniß vor ihm soll lauten: Bis hierher hat der Herr geholfen. — Mit Recht stehet er auf dem blutgetränkten Schlachtfeld des 16. August; denn kaum an irgend einem Tage des gewaltigen Kampfesjahrs haben wir seine Hülfe so mächtig empfunden, als hier. Da taucht er wieder auf in unserer Erinnerung, der glorreich blutige Tag, voll Blut und Feuer und Rauchdampf. Wie eine Halbinsel im brandenden Meer stand unser kleines Häuflein; von allen Seiten brausten sie heran die wogenden Fluthen der Feinde; weiter und weiter flutheten ihre Wellen; tiefer und tiefer rissen sie die Lücken in unsere Reihen — ich frage Euch Ihr Führer! als der sorgende Blick über das rauchende Gefilde schweifte, was für ein Wort ist Euch aus schwer bekümmerten Herzen auf die Lippen getreten? —

Herr hilf uns! auf Dich stehet unsere Hoffnung allein. — Ich frage Euch vom 10. Regiment, als Mann auf Mann neben den Geschützen in den Staub sank und die Hände anfangen zum Kampfe zu fehlen, wohin richtete sich Euer Blick? — Hinauf zum Herrn um Hülfe. — Ich frage Euch Einundneunziger, nach dem furchtbaren Wege durch diesen Wald, als es galt ausharren und sterben, was für ein Gedanke hat Eure Herzen erfüllt? — Herr hilf uns. — Ich frage Euch Ihr Reiterleute, als Ihr dort auf dem weiten Blachfelde zum blutigen Ritte ansetztet, womit seid Ihr hineingestürzt in die feindlichen Reihen? — So helfe uns Gott! — Was ist laut und leise von den brennenden Lippen der Verwundeten und dem bebenden Munde der Sterbenden geklungen? — Herr hilf uns und erbarme Dich unser. — Und als der Abend sich niedersenkte, als die schweigende Nacht das hartbestrittene Kampfesfeld deckte, vom General bis zum letzten Soldaten nur ein Bekenntniß: Bis hierher hat uns der Herr geholfen; als die helfende Hand sich nach den Verwundeten ausstreckte, da klang es von ihren Lippen: Bis hierher hat der Herr geholfen, und könnten sie reden, die da schlafen unterm Rasen rings um uns her, sie würden uns sagen: der letzte Gedanke nach hartem Todeskampfe ist gewesen, der Herr hat uns geholfen und erlöst. — Bis hierher hat uns der Herr geholfen, das Wort vom 16. August ist uns geblieben als ein theures Kleinod, es hat uns begleitet von Tag zu Tag in dem Kampfesjahr, hat uns gestärkt in den Tagen der Noth, gestählt in den Tagen des Kampfes, bis es endlich am Tage des Friedens jubelnd ertönte: Bis hierher hat uns der Herr geholfen! — Da stehet das Wort

nun vor uns, zu Stein geworden, damit die Winde das flüchtige Wort nicht verwehen, ein glückliches Geschlecht es nicht vergesse, ein übermüthiges es nicht von sich werfe, ein Monument der wunderbaren Hülfe unseres Gottes, dem allein die Ehre gebührt von Geschlecht zu Geschlecht. —

Gott die Ehre! das war Israels Dank, aber beim Stein von Eben-Ezer gedachte das Volk auch der Helden, die seine Freiheit mit ihrem Leben erkaufte. Gott zur Ehre, aber auch unsern Todten zum Gedächtniß ist dieses Denkmals Bestimmung. Es ist eine lange Reihe von Namen, die auf dem Stein verzeichnet stehen, und heute lebendiger als je treten uns die Bilder der Freunde und Kameraden vor die Seele, die uns entrissen sind, heftiger als je erneuert sich der Schmerz um ihren Verlust; ist es heute doch fast wieder wie an jenem Morgen des 17. August, als das Fragen begann: Wo ist der und der? und immer wieder dieselbe furchtbare Antwort: todt und todt! Da fehlte der Muth weiter zu fragen, und die Freude wurde erstickt durch den Schmerz um die Todten. Wer will sie aufzählen, die auf dem Schlachtfeld und Krankenlager unseres Volkes Freiheit und Ehre mit ihrem Leben bezahlt? Wer will zählen die Thränen, die von den Häusern der Vornehmen an bis zur ärmlichen Hütte auf dem Moore vergossen sind? Einzelne Bilder aber heben sich schärfer ab von dem dunkeln Hintergrunde, da steht er wieder vor uns, der ernst und still, als sei eine Todesahnung durch seine Seele gezogen, an der Spitze seines Regiments ritt; nur wenige Wochen hat er unter uns gewelt, aber ein Großes hat er uns gelehrt: Wie man freudig sterben soll für seinen König und sein

Vaterland. Da taucht vor uns auf das Bild dessen, der mit einem Lied auf den Lippen sein Leben ausgehaucht, noch im Tode lächelnd; ein fröhlicher leichter Soldatentod. Da werden sie wieder lebendig die beiden kräftigen Freundesgestalten, die auf den Ruf des Vaterlandes Buch und Feder wieder einmal bei Seite geworfen und zum Schwerdt gegriffen; der Sohn des Dichters, mit seinem Blute werbend um des Vaterlandes Größe, die sein Vater besungen; das Bild des jüngsten im Regiment, der zu kämpfen und zu sterben wußte wie ein Mann. Und dort, wo der Reitersturm vorübergebraust, der Mann in jugendlicher Schöne prangend, der Jüngling fast ein Knabe noch und schon ein Held, hingeworfen unter den Hufschlag ihrer Pferde. —

„Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ so zog es klagend durch unsere Seele, als wir sie sammelten die Männer und Jünglinge in langen Reihen, den letzten Freundesdienst ihnen zu erweisen, die Augen ihnen zu schließen, die Hände zu falten und sie dann neben einander zur Ruhe zu betten, wie sie neben einander gestritten. —

Weiter wälzte sich des Krieges Woge, noch reiche Erndte hat der Tod unter uns gehalten bis zu jenem Jüngling, der im letzten Kampfe als der Letzte gefallen und mit ihm ist eines Hauses schönste Hoffnung begraben und ein Mutterherz gebrochen. Durch all den Siegesjubel hindurch klang doch die tiefernste Todtenklage: Die Edelsten Israels sind auf Deinen Höhen erschlagen, wie sind die Helden gefallen im Streit und die Streitbaren umgekommen! Und wer heut' seines Freundes Namen liest auf diesem Stein, er bricht in Davids Klage aus: Es ist mir leid um Dich, mein Bruder

Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an Dir gehabt. — Doch lassen wir die Klage am Denkmal unserer Todten; trocknet Eure Thränen, ihr Eltern, höret auf mit Jammern, ihr Wittwen! Eben-Ezer heißet dieser Stein, Hülfe von Gott auch in der Todesnoth, Hülfe auch über das Sterben hinaus; unsere Todten sind in Gottes Hand, der ewiges Leben verheißen hat seinen Kindern; dieser Stein ist nicht bloß ein Gedächtniß ihres opferfreundigen Sterbens, sondern auch ihres Lebens in Gottes ewigem Reiche.

Den Todten zum Gedächtniß, den Lebenden zur Mahnung. Wie Samuel seinen Denkstein setzte zwischen Mizpa und Sen an die Grenze des Landes, so soll auch dieses Denkmal stehen als eine Grenzwehr, den kommenden Geschlechtern eine Mahnung, den theuer erkauften heiligen Boden zu hüten, und nach dem Beispiel Derer, welche unter ihm schlafen, ihn lieber mit ihren Leibern zu decken, als ihn sich entreißen zu lassen. Eine Mahnung soll es sein für unser Oldenburger Land und Volk, allzeit so treu wie die, denen das Denkmal gehört, zu ihrem Fürsten und mit ihm zu Kaiser und Reich zu stehen, ein würdiges Glied im Bunde der deutschen Stämme. Eine Mahnung an Oldenburgs Söhne, wie die hier unbefleckt erhalten ihre Mannes- und Waffenehre, so auch ihnen zu gleichen in unwandelbarer Treue und Mannestugend, damit der Name Oldenburg seinen guten Klang behalte im deutschen Heere und Volke.

Bis hieher hat uns der Herr geholfen; unsere Todten über Zeit und Tod erhoben, singen es jetzt in höherem Chor vor unsers Gottes Thron. Bis hieher hat uns der Herr geholfen, wollen wir heute hier freudig bekennen, und es soll

unsere Lösung bleiben im wechselnden Strom der Zeit, bis wir einst ausrufen können wie sie: Er hat uns ausgeholfen zu seinem himmlischen Reiche.

Amen.

Darauf folgte die Weihe, und „Was Gott thut das ist wohlgethan, dabei will ich verbleiben“ ertönte es als Antwort aus den tiefbewegten Herzen der Versammelten, die unter dem mächtigen Eindrucke der Erinnerung bis ins Innerste erzitterten. Darauf sprach der katholische Divisionspfarrer Mumm folgende Worte:

Kameraden!

Die Feier geht zu Ende. Wir ziehen fort in unsere Quartiere, und später weiter in unsere Heimat. Wird dann dieses Denkmal, wie es von uns verlassen sein wird, auch ebenso von uns vergessen sein? Das wolle Gott verhüten! Nein, errichten wir zur Erinnerung an diesen Tag und diese Weihe ein Denkmal in unserem Innern, ein Denkmal aere perennius, das uns begleite auf allen unsern Lebenswegen bis an das Ende unserer Tage. Und auf die eine Seite dieses Denkmals schreiben wir die Namen der theueren Todten, deren Andenken wir hier durch diesen Stein geehrt haben, auf die andere Seite ihre Soldatentugenden und Kriegsthaten, auf die dritte Seite die Namen ihrer Führer, und auf die vierte Seite endlich den, durch dessen gnädiges Walten ihr und unser Werk mit Erfolg gekrönt worden ist.

Ja, Kameraden, auf die eine Seite des Denkmals in

unserm Herzen schreiben wir die Namen derer, die hier ruhen in den Gräbern ringsum. Es waren unsere Kameraden. Mancher von uns zählt einen seiner theuersten Freunde zu den Todten, mancher beweint gar unter ihnen seinen Bruder, seinen Sohn, oder sonst einen nahen Anverwandten. Es waren unsere Kameraden, Freunde, Brüder. Das Vaterland weint um sie, hunderte von Familien trauern um die Hingegangenen. In Tausend Herzen lebt ihr Andenken fort, wievielmehr müssen wir ihnen ein treues Andenken bewahren, die wir mit ihnen gelebt, gearbeitet, gekämpft und gesiegt haben. Bewahren wir ihnen ein Andenken voll Liebe und Güte, so daß wir großmüthig es vergessen, wenn wir Leides von ihnen erfahren haben, und Alles thun, was in unserer Macht steht, um ihren Hinterbliebenen den Verlust zu erleichtern und ihnen selbst Gottes ewige Gnade zuzuwenden und die Wohnungen der Seligen zu öffnen.

Auf die zweite Seite des Denkmals in unserm Herzen schreiben wir ihre Tugenden, ihre Thaten, ihre Erfolge. Rufen wir uns immer ins Gedächtniß zurück ihre Ausdauer in den Strapazen, ihren Muth in den Schlachten, alle ihre Soldatentugenden, die sie endlich mit dem Tode für's Vaterland gekrönt haben. Diese Erinnerung wird auch in uns diese Tugenden wecken, unsere Ausdauer stärken, unsern Muth heben; in dieser Erinnerung werden wir immer und überall bereit sein, mit Gott für König und Vaterland Alles zu ertragen, selbst den Tod nicht zu scheuen. Und ihre Thaten? Wir wollen nicht alle die Kämpfe aufzählen, die sie mitgekämpft, nicht alle die Schlachten, die sie mitgeschlagen haben; aber zwei große Erfolge, an denen auch sie ihre besonderen

Verdienste haben, müssen verzeichnet werden, ich meine die vermehrte Sicherheit unseres Vaterlandes vor den Angriffen seines Erbfeindes und die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches. Und das sei unser Vorsatz, indem wir dieses verzeichnen: Was sie mit ihrem Blute und ihrem Leben erworben haben, das wollen wir mit unserm Blute, mit unserm Leben erhalten!

Und auf die dritte Seite schreiben wir ihre Führer, an der Spitze unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn, den bewährten, sieggekrönten Feldherrn mit seinem Herzen voll Güte gegen das Heer, voll Liebe zum Vaterlande, voll Ergebung in den göttlichen Willen, und um ihn herum alle die Fürsten und Führer dieser Heere, deren opferreiche Hingebung an die große gemeinsame Sache, deren einmüthiges, umsichtsvolles Zusammenwirken die glänzenden Erfolge erzielte. Fürst, Feldherr und Heer in einmüthigster Eintracht, sie haben diese beispiellosen Erfolge errungen. Diese immer lebendig gehaltene Ueberzeugung wird die Treue, Liebe, Verehrung gegen unsern Landesvater, gegen unsere Führer und Feldherrn, gegen unsere Vorgesetzten erhalten und stärken; in dieser lebendigen Ueberzeugung werden wir unter uns freundschaftliche, uneigennützig, opferwillige Kameradschaft pflegen, und so das Unserige beitragen, daß dem herrlichen Kriegsheere Seiner Majestät sein Kriegsrühm ungeschwächt erhalten werde.

Und auf die vierte Seite endlich, Kameraden, schreiben wir den Namen Gottes, des Herrn der Welt, des Fürsten der Völker, des Lenkers der Schlachten. Wir Alle haben mitgewirkt, haben das Unserige gethan, um den Krieg zu

einem glücklichen Ausgange zu bringen; aber was sind alle unsere Werke ohne Gottes Segen, was erreichen wir mit allen unsern Anstrengungen ohne Gottes Hülfe? Gott gebührt die Ehre dieses in der Geschichte unerhörten Erfolges unserer Waffen. Danken wir also ihm für sein gütiges Walten und bitten wir ihn, daß er in Zukunft seine mächtige Hand über Deutschland halten, daß er erhalten und segnen wolle unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn, daß er fördern wolle den Aufbau des neuen deutschen Reiches, daß er gnädig verleihen wolle, daß wir lange im Frieden und mit Freuden die Früchte dieses Krieges genießen. —

„Ach bleib mit deiner Treue bei uns mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth“ klang das Schlußgebet der andächtigen Gemeinde, und nachdem der Segen gesprochen war, sang ein Sängerkhor: „Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen“ —, der letzte Abschiedsgruß an die Ruhenden unter'm Rasen.

Darauf wandte sich der Oberst von Hagen mit folgenden Worten an die Versammlung:

Kameraden!

Wir haben, wie es ächten deutschen Soldaten zu eigen ist, in dieser feierlichen Weihestunde, die uns an so Großes erinnert, zuerst dem unseren Dank dargebracht, zuerst dem die Ehre gegeben, dem Dank und Ehre zuerst gebührt. Es liegt jedoch im deutschen Herzen tief begründet, daß es sich in ächt menschlicher Weise und mit vollem Ge-

mütthe auch denen im persönlichen Danke zuwendet, die als Werkzeuge Gottes so Großes geleistet.

Unsere hier ruhenden Kameraden haben diesen Boden mit ihrem Herzblute erstritten. Wenn wir jedoch sie, wenn wir uns glücklich preisen, daß sie ihre letzte Ruhestätte auf wiedergewonnenem deutschen Boden gefunden, daß dieses Denkmal auf deutsches Land hinausschaut, so verdanken wir das nächst Gott unserem vielgeliebten Könige, dem wiedererstandenen Kaiser deutscher Nation. Er stand in Treue zu seinem Volke, und als er rief, sie Alle, Alle kamen.

O möchte doch das Bild dieses unseres ritterlichen Kaisers von Geschlecht zu Geschlecht fortleben im Herzen und im Gemütthe des deutschen Volkes, als das Symbol nie wandernder Treue. Mit dieser Treue haben wir geduldet und gelitten, — haben wir in mancher blutigen Schlacht, in vielen heißen Gefechten gestanden, — haben wir unsere siegreichen Fahnen und Standarten fast bis zu den Gestaden des atlantischen Oceans getragen, und solche Treue haben die hier Ruhenden mit ihrem Tode besiegelt!

Das Denkmal, das hier steht, als eine ernste Mahnung unserer theuren Todten: „Laßt uns fortan in deutscher Erde ruhen und duldet nimmer, daß der Wälschen Fuß wieder über unsere Gräber schreite!“ Das Denkmal, welches — ich bin dessen gewiß — einst spätere Generationen dieser Grenzmark am 16. August in dankbarer Erinnerung schmücken werden, es ward in fürstlicher Anerkennung Seinen bis in den Tod getreuen Oldenburgern, auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs errichtet und uns heute übergeben. Wir werden es nie vergessen, wie der hohe Herr,

während wir hier Wochen lang vor Metz standen, in Leid und Freud mit uns ausharrte, alle Gefahren und Mühsale mit uns theilte und endlich an der Spitze seiner getreuen Mannen in die bezwungene Feste einzog. Wir werden immer eingedenk sein all' der Huld und landesväterlichen Fürsorge, welche Seine Königliche Hoheit bis zu dieser Stunde, wo wir fern von der Heimath auf ehrenvollen Posten stehen, uns so vielfach bewiesen und durch die Errichtung dieses Denkmals auf's Neue bekundet hat.

Und nun überlaßt die Todten der ewigen Ruhe! Aus ihren Gräbern möge sprießen die Blume ächter Mannestreue und, wenn es sein kann, die Palme eines dauernden Friedens. Und, als letztes Abschiedswort von dieser Stätte, als letzten Scheidegruß von unseren theuren Todten, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf:

„Es lebe Seine Majestät der Kaiser, es lebe Seine Königliche Hoheit der Großherzog, sie leben hoch!“

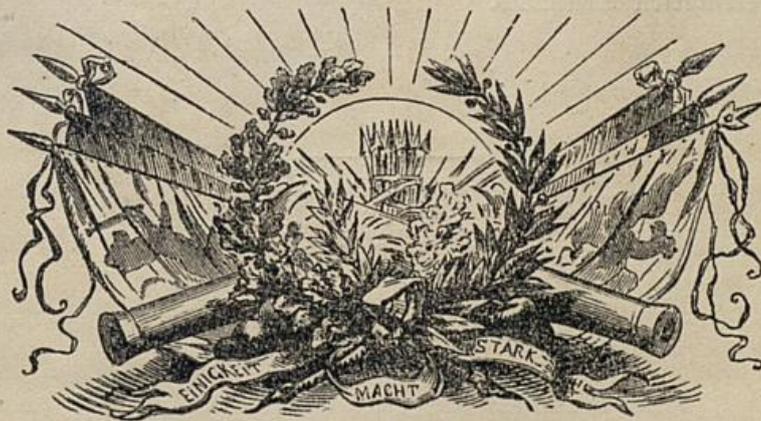




weithin klang das jubelnde Hoch, die Feier war zu Ende, Blumen und Kränze, welche die Kameraden mitgebracht, wurden am Denkmal niedergelegt, ernst und sinnend ließ jeder seine Blicke über das Denkmal und die Namen gleiten, die auf ihm eingezeichnet sind.

So mag das Denkmal an der äußersten Grenze des neuen deutschen Reiches ein Zeugniß sein, wie Oldenburgs Söhne neben ihren deutschen Brüdern mit deutscher Tapferkeit und Treue gekämpft haben und gestorben sind. So mag das Bild des Denkmals in der Heimat ein neues Band der Liebe sein zwischen unserm Großherzog und seinem Lande; eine erneuerte Mahnung, unsere Todten dadurch zu ehren, daß wir mit derselben Treue und Hingebung das, was sie haben gründen und schaffen helfen, schützen und hüten. —

Das walte Gott!

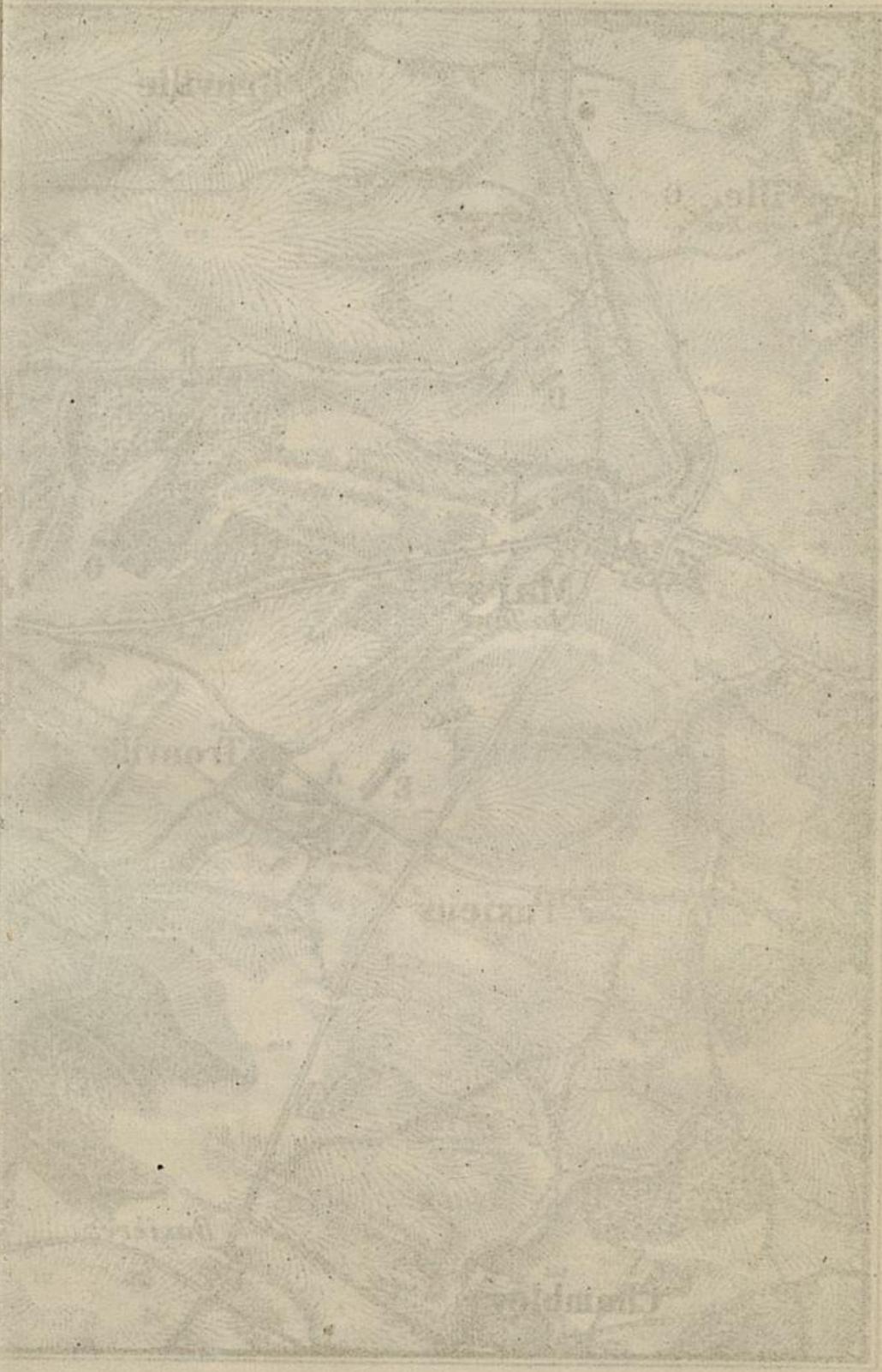


Erklärung

der Truppenzeichen auf umstehender Karte des Schlachtfeldes von Mars-la-Tour.

- A. Stellung des Oldenburgischen Infanterie-Regiments *N^o. 91* und des 1. Bataillons Ostfriesischen Infanterie-Regiments *N^o. 78* in der Rendez-vous-Stellung kurz vor dem Eingreifen in die Schlacht. —
- B. B. B. B. Stellung der Compagnieen des Oldenburgischen Infanterie-Regiments *N^o. 91* und des 1. Bataillons Ostfriesischen Infanterie-Regiments *N^o. 78* während der Schlacht. —
- C. C. C. C. Erste Position der 4 Batterieen der 1. Fußabtheilung Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments *N^o. 10.*
- C. 1. Batt. Knauer.
 - C. 2. Batt. Kleine.
 - C. 3. Batt. Baumbach.
 - C. 4. Batt. Lanzelle.
- D. D. Zweite Position der 1. und 2. schweren Batterie.
- D. 1. Batt. Kleine.
 - D. 2. Batt. Lanzelle.
- E. Dritte Position der beiden Oldenburgischen Batterieen.
- F. Stellung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments *N^o. 19* am Nachmittage zwischen 3 und 6 Uhr vor der Attacke.
- G. Attacke des Oldenburgischen Dragoner-Regiments *N^o. 19.*
- O. Platz des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg den Gebliebenen der Oldenburgischen Truppentheile errichteten Denkmals.

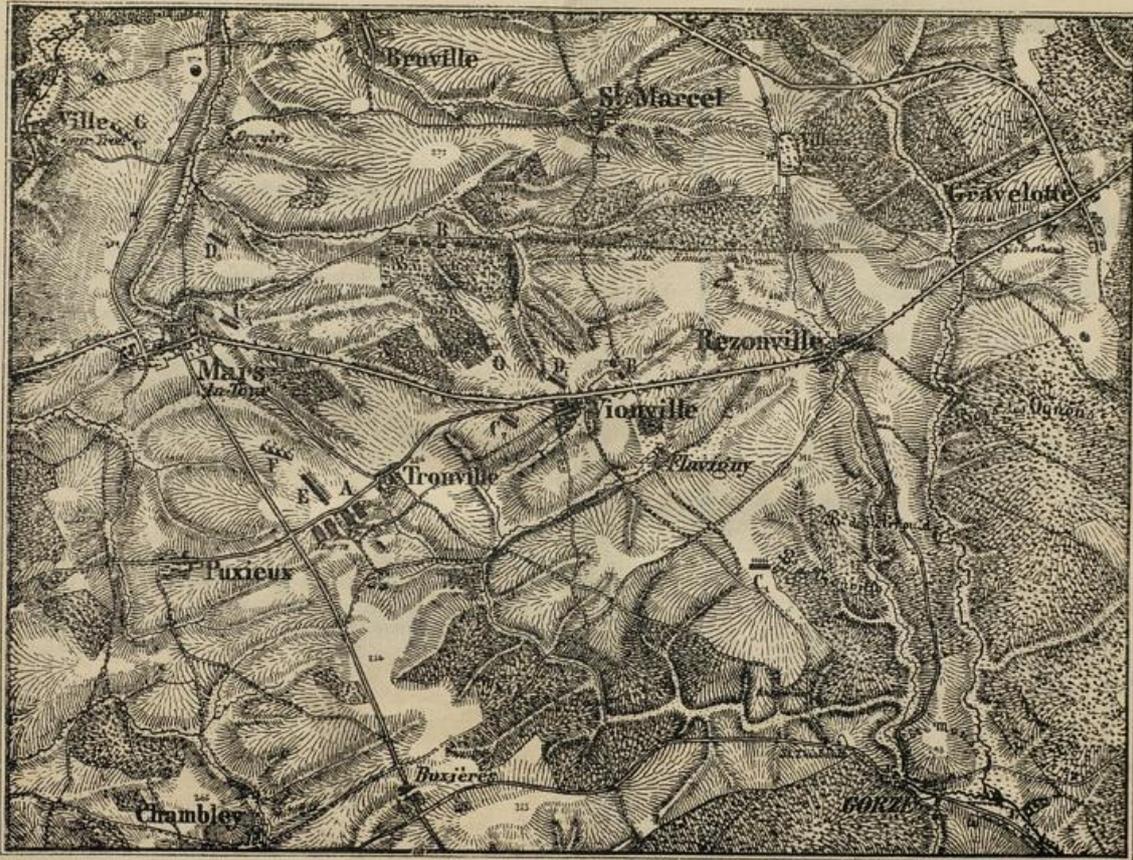
Plan der Gegend



1 : 10000



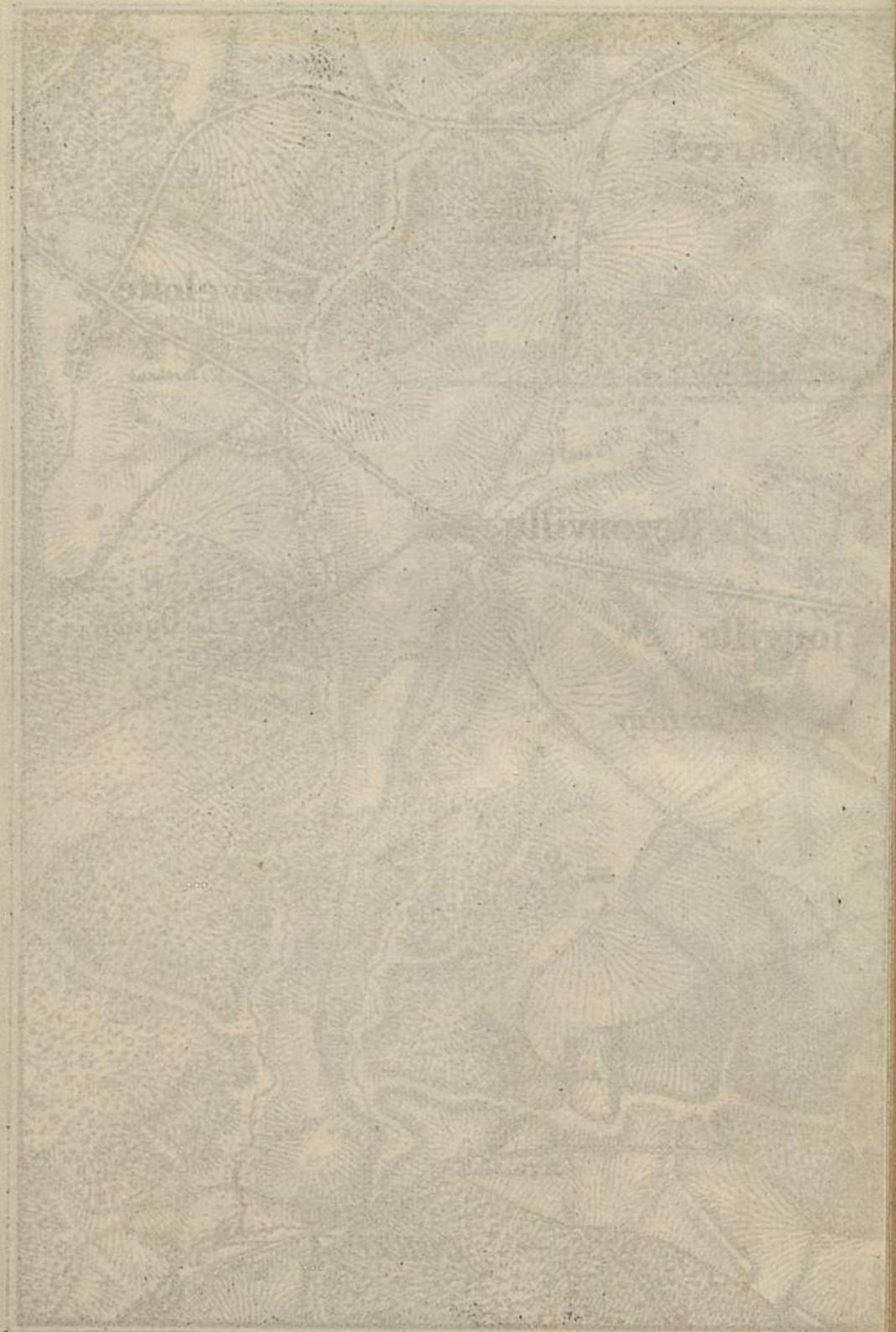
Karte des Schlachtfeldes bei Mars-la-Tour.



0 500 1000 1500 2000 2500 Schritt.



Das bei Harz-la-Tour.



1780



Die Gefallenen
 der
Oldenburgischen Truppentheile,
 verzeichnet
auf dem Denkmal bei Bionville.

I. Seite des Buches.

Hier ruhen
 in der
Schlacht von Bionville am 16. August 1870 gefallen:
vom Oldenb. Infanterie-Regiment № 91.

Der Commandeur des Regiments Oberst A. von Kameke.

Pr.-Lieut. K. Tenge.

Pr.-Lieut. M. von Bonin.

Sec.-Lieut. A. Scholz.

Sec.-Lieut. H. von Bülzingslöwen.

Sec.-Lieut. H. Wieben.

Port.-Führ. A. von Randow.

Vicefeldw. W. Bunnemann.

Vicefeldw. E. Mosen.

2te Compagnie.		3te Compagnie.	
Gefr.	A. Grothaus.	Horn.	H. Heinen.
=	A. Becken.	Musk.	H. Siebel.
Musk.	H. Heinen.	=	T. Wets.
=	G. Ahlers.	=	H. Vollers.
=	H. Dellwisch.	=	G. Lübben.
Musk.	D. Hegeler.	=	F. Kullmann.
=	H. Hoës.	=	A. Finkenstedt.

5te Compagnie.

Musk. D. Plöger.
 = H. Cloppenburg.
 = G. Spreen.
 = C. Wilms I.
 = L. Lau.
 = G. Gruben.
 = J. Frers.
 = H. Brünjes.

6te Compagnie.

Gefr. C. Schmidt.
 = H. Seger.
 Musk. G. Gerdes-Röben.
 = H. Hüneck.
 = J. Kuhlmann.
 = D. Kruse.
 = A. Meyer II.
 = H. Sagemüller.
 = C. Schröder.

7te Compagnie.

Serg. C. Hupke.
 Unteroff. K. Goldbach.
 Musk. H. Folte.
 = A. Dopp.
 = L. Gäde.
 = D. Gellner.
 = C. Hayens.
 = H. Schönhöft.
 = W. Unger.

8te Compagnie.

Gefr. J. Lamping.
 Musk. J. Andressen.
 = H. Bus.
 = H. Büter.

9te Compagnie.

Gefr. F. Wildförster.
 Füs. A. Resenhaus.
 = F. Blanke.
 = W. Frochtmann.
 = J. Klein-Mohrman.

10te Compagnie.

Füs. J. Gädefen.
 = W. Stamer.
 = C. Suhr.
 = H. Laue.
 = L. Holtkamp.

11te Compagnie.

Gefr. G. Lührs.
 Füs. H. Rode.
 = W. Thüner.
 = J. Carstens.
 = H. Hoopmann.
 = A. Janssen.
 = C. Kemmers.
 = J. Wöhrmann.
 = J. Groß-Hillmann.
 = G. Jacobs.

12te Compagnie.

Gefr. H. Koch.
 = G. Kaiser.
 Füs. D. Mönlich.
 = C. Brünjes.
 = C. Tabeling.
 = C. Penthues.
 = A. Winterberg.

Zusammen 9 Officiere, 71 Unterofficiere und Mannschaften.

II. Seite des Buches.

Dem Andenken
der
zerstreut ruhenden Gefallenen.

Vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment *N^o* 91.

<p style="text-align: center;">Bei Bionville, den 16. August 1870.</p> <p>Hauptm. C. Gether. Sec.-Lieut. W. Koch. Sec.-Lieut. L. Wallroth. Vicefeldw. C. Kössler.</p>	<p>Musk. C. Königshausen. = H. Meyer VI. = H. Schäfer. = F. Bornwerk. = J. Weser.</p>
2te Compagnie.	7te Compagnie.
<p>Musk. G. Delmann. = F. Höpfen.</p>	<p>Gefr. H. Langeloh. = E. Döbel. Horn. D. Jacobs. Musk. H. Rowold. = W. Lebermann. = E. Drohm. = D. Menke. = C. Bohemann.</p>
3te Compagnie.	8te Compagnie.
<p>Musk. C. Faulenbach. = D. Hollje-Sieffen. = F. Duden. = H. Herzog.</p>	<p>Unteroff. C. Ruhlmann. Musk. F. Lüttmann. = E. Wachenschwarz. = A. Benken. = H. Büsing. = F. Peters. = A. Schröder. = A. Bosteen.</p>
5te Compagnie.	9te Compagnie.
<p>Gefr. W. Brüggemann. Musk. H. Hinrichs. = Becker. = J. Ciliar. = H. Rothen. = Stolle.</p>	<p>Füß. F. Häfner.</p>
6te Compagnie.	
<p>Gefr. H. Arnte.</p>	

10te Compagnie.

Gefr. D. Kroog.
 Fñf. G. Hotes.
 = D. Düßmann.
 = J. Unterberg.
 = H. Drees.

11te Compagnie.

Gefr. B. Eblen.
 Fñf. E. Sims.
 = J. Ripken.
 = H. Rathgen.
 = J. Bitter.

12te Compagnie.

Fñf. C. Wibbenhorst.
 = H. Behrens.
 = E. Dufen.

Vor Thionville
im September 1870.

6te Compagnie.

Musk. H. Glade.

7te Compagnie.

Musk. G. Pieper.

Vor Metz, 10. Octbr. 1870.

2te Compagnie.

Gefr. D. Rinnemann.

Bei Chevillon, 20. Nov. 1870.

7te Compagnie.

Musk. W. Reßburg.

Bei Ladon, 24. Novbr. 1870.

3te Compagnie.

Vicesfeldw. R. Lang.
 Musk. H. Oldenburg.

4te Compagnie.

Serg. J. Pitschen.
 Musk. J. Hibbeler.
 = E. Wenke.
 = H. Ideler.

5te Compagnie.

Musk. Brinkmann.
 = H. Keller.

6te Compagnie.

Musk. A. König.
 = J. Schmidtman.
 = J. Ulrich.

7te Compagnie.

Musk. C. Eilers II.
 = J. Heyersdorff.
 = H. Hörstmann.
 = H. Wille-Ihlendorf.

8te Compagnie.

Unteroff. E. Behrens.
 Musk. J. Icke.
 = J. Bargmann.

10te Compagnie.

Gefr. B. v. Höhne.
 Fñf. H. Harms.
 = H. Suhr II.
 = H. Logemann.

Bei Beaune la Rolande,
28. November 1870.

9te Compagnie.

Füs. H. Berner.
= H. Heeder.
= D. Menke.
= W. Brandt.

10te Compagnie.

Unteroff. C. Kregeloh.
Füs. F. Tanne.

11te Compagnie.

Füs. H. Trüper.
= D. Siems.
= L. Wellbrock.

12te Compagnie.

Gefr. C. Schlösser.
Füs. B. Fesefeld.
= J. Alberzardt.

Bei Villeporcher, 5. Janr. 1871.

1ste Compagnie.

Musk. W. Thieling.

2te Compagnie.

Musk. C. Steuer.

Bei Le Mans, 12. Janr. 1871.

1ste Compagnie.

Musk. J. Schütte.

2te Compagnie.

Musk. H. Harms.
= T. Kolfs.
= J. Kädeker.

3te Compagnie.

Unteroff. A. Hupke.

4te Compagnie.

Musk. H. Ostermann.

9te Compagnie.

Unteroff. A. Barz.

Gefr. W. Kehm.
Füs. A. Wiepking.
= H. Oltmann.
= F. Wiethorn.

10te Compagnie.

Füs. H. Klees.

Bei St. Jean, 15. Janr. 1871.

7te Compagnie.

Gefr. J. Friedrichs.
= D. Geisler.

Musk. J. Kenken I.
= W. Schnittger.
= D. Hemmen.
= J. Diedrichs.
= F. Jacob.

Bei Conlie, 15. Janr. 1871.

Sec.-Lieut. L. Garvens.

1ste Compagnie.

Unteroff. W. Hoffrogge.

2te Compagnie.

Musk. W. Kemper.

3te Compagnie.

Musk. C. Frankholz.
= J. Oberbannscheidt.

5te Compagnie.	9te Compagnie.
Musk. H. Küder I.	Füs. F. Hausmann.
" A. Wittge.	10te Compagnie.
6te Compagnie.	Füs. C. Noltemeyer.
Musk. F. Greve.	11te Compagnie.
" Benecke.	Füs. G. Pleuß.
" H. Fröhling.	12te Compagnie.
" H. Osemann.	Füs. A. Büsing.
" J. Wendt.	

Vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment № 19.

Bei Saarbrücken, 6. August 1870.	Drag. G. Wessels.
3te Escadron.	" J. Janssen II.
Drag. H. Otte.	" G. Poppe.
	" G. Martens.
Bei Pont-à-Mousson, 12. August 1870.	2te Escadron.
Serg. A. Westphal.	Gefr. H. Meyer II.
Drag. G. Harms.	3te Escadron.
" F. Buchmann.	Serg. P. Weber.
" C. Muhle.	4te Escadron.
" H. Hermanns.	Drag. B. Ostendorf.
Bei Bionville, 16. Aug. 1870.	" C. Wagner.
Premier-Lieut. L. Zedelius.	Bei P'Agile, 19. Janr. 1871.
Sec.-Lieut. H. von Luch.	3te Escadron.
" " Graf von Lüttichau.	Drag. G. Baumann.
" " E. von Unger.	
Vice-Wachtm. A. Liesmann.	
1ste Escadron.	
Gefr. G. Deye.	

Von der 1sten Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-
Regiments №. 10.

Bei Bionville, 16. Aug. 1870.	Kan. Sturm.
1ste leichte Batterie.	= Wördemann.
Obergefr. Voß.	Bei Labou, 24. Novbr. 1870.
Kan. Hönemann.	2te schwere (Oldenb.) Batterie.
1ste schwere Batterie.	Obergefr. Wilkens.
Kan. Gode.	Bei Monnaie, 20. Dec. 1870.
= Bahlmann.	1ste schwere Batterie.
= Müller.	Unteröff. Felix.
2te schwere (Oldenb.) Batterie.	
Kan. Grotejahn.	

Besonderer Stein.

Dem Andenken Derer, die fern von der
Heimath fremde Erde deckt.

Auch sie starben in treuer Pflichterfüllung.

Vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment №. 91.

Hauptmann L. Müller.

1ste Compagnie.	Must. B. Dapprich.
Gefr. W. Menediers.	= G. Theilsieffe.
= J. Middendorf.	= C. Fels.
= H. Köhler.	= G. Töben.
= H. Nietfeld.	= J. Garms.

Musk. J. Willms.
 = H. Hellbusch.
 = A. Menke.
 = J. Schnorbus.
 = W. Schilgen.
 = B. Vofmann.
 = A. Mohrmann.
 = H. Schlarman.

2te Compagnie.

= J. Pozledniczak.
 = C. Ripper.
 = H. Schumacher.
 = B. Hanken.
 = J. Schipper.
 = D. Alberts.
 = D. Gerdes.
 = J. Göhmann.

3te Compagnie.

Feldw. J. Budde.
 Gefr. H. Schwitters.
 = A. Hochstein.
 = L. Detken.
 Musk. G. Kramer.
 = L. Knapwerth.
 = C. Büßing.
 = G. Müller.
 = H. Vofmann.
 = J. Ehlers.
 = H. Dltmann.
 = H. Frerichs.
 = A. Breidenbach.
 = F. Kröger.
 = G. Brinkmeyer.
 = W. Dahm.
 = G. Jacobs.
 = F. Meyer.
 = G. Hellmann.
 = F. Tönjes.

Musk. J. Deharde.
 = H. Behnken.
 = H. Behrens.
 = A. Preuß.
 = D. Lübsen.

4te Compagnie.

Gefr. G. v. Lienen.
 = E. Ahlers.
 Musk. F. Wiefen.
 = H. Stigge.
 = H. Sager.
 = W. Schmidt.
 = C. Eytting.
 = G. Bischoff.
 = J. Diehler.
 = J. Wehlau.
 = J. Kohle.
 = H. Rattau.
 = B. Ehlers.
 = G. Wiefen.
 = H. Drees.
 = L. Brinkmann.

5te Compagnie.

Unteroff. W. Heinsdorff.
 Gefr. F. Fischer.
 Musk. H. Arnten.
 = B. Kleine-Borchering.
 = H. Goldewey.
 = F. Kosten.
 = J. Müller III.
 = C. Besch.
 = Kicklefs.
 = G. Schillmüller.
 = Wessels.
 = Witte.
 = J. Tönjes.
 Trainfold.: H. Schröder.

6te Compagnie.

Gefr. H. Lübberts.
 Musk. H. Böckenröger.
 = A. Büsing.
 = G. Frerichs.
 Musk. H. Fuhrken.
 = H. Hollinnen.
 = C. Holzenburg.
 = F. Zäckel.
 = Karhoff.
 = D. Meyer.
 = G. Köfeler.

7te Compagnie.

= A. Dammann.
 = J. Köhn.
 = H. Wassenberg.
 = H. Quathammer.
 = J. Engelke.
 = A. Bahlmann.
 = G. Büsing.
 = D. Reins.
 = J. Kunst.
 = H. Lütjes.

8te Compagnie.

Gefr. D. Gerdes.
 Musk. G. Nischenbeck.
 = N. Carels.
 = D. Döding.
 = F. Grabow.
 = H. Knake.
 = H. Korte.
 = J. Lehmann.
 = A. Plate.
 = G. Schumacher.
 = D. Schwarting.
 = L. Strohbecke.
 = A. Theling.

Musk. W. Schulenburg.
 = H. Lehnhoff.

9te Compagnie.

Unteroff. B. Hengemühle.
 Füß. F. Budde.
 = J. Detken.
 = H. Peters.
 = D. Steenten.
 = F. Wieker.
 = A. Palleske.
 = W. Engelhardt.
 = T. Piepgens.
 = B. Janßen.
 = H. Heylkamp.
 = H. Bentjen.
 = H. Risch.
 = W. Schuhmacher.
 Trainföld. G. Gerdes.
 = C. Köster.

10te Compagnie.

Gefr. G. Behrens.
 = M. Stöver.
 Füß. J. Ehlers.
 = G. Eilers.
 = G. Martens.
 = H. Trendts.
 = F. Johnsen.
 = F. Barth.
 = C. Müller.
 = D. Hohnholz.
 = J. Georg.
 = H. Speckbauch.
 = F. Dorenkamp.
 = H. Spreckelmeyer.
 = T. Nienaber.
 = C. Dannebohm.

11te Compagnie.		12te Compagnie.	
Unteroff.	W. Kohlrenken.	Serg.	F. Graf.
Füß.	H. v. Thülen.	Gefr.	F. Dreide.
=	B. Sommer.	=	E. Schwarz.
=	D. Osterloh.	Füß.	J. Engelbart.
=	H. Haskamp.	=	K. Brommy.
=	H. Schumacher.	=	D. Köpfe.
=	G. Hillmer.	=	H. Bierck.
=	H. Schnetlage.	=	H. Timmermann.
=	A. Jacobs.	=	H. Keil.
=	F. Popken.	=	A. v. Drehle.
		=	E. Janzing.

Vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment No. 19.

Rittmeister E. Haake.

1ste Escadron.		3te Escadron.	
Drag.	J. Garmshausen.	U. Laz. G.	F. Hibbeler.
=	H. Wenke.	Drag.	W. Hüfchen.
=	H. Janßen.	=	G. Büffelmann.
=	J. Krümpelmann.	=	W. Hengemühle.
=	G. Heckmann.		
2te Escadron.		4te Escadron.	
Drag.	J. Mette.	Drag.	F. Bünting.
=	F. Prahl.	=	H. Nannen.
		=	A. z. Mühlen.
		=	H. Wolfram.

Von der 1sten Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments No. 10.

1ste leichte Batterie.		2te leichte (Oldenb.) Batterie.	
Kan.	Cordes.	Unteroff.	Schwing.
=	Gerdes.		

Odgfr. Wulle.	Kan.	Friedrichs.
Kan. Abeln.	=	Hilbers.
= Janßen.	=	Konau.
= Rühlander.	=	Dhmstede.
1ste schwere Batterie.	=	Schmedes.
Kan. Schnaars.	=	Trimpe.
= Klumpe.	=	Walting.
2te schwere (Oldenb.) Batterie.	Art. = Mun. = Col. No. 2.	
Kan. Bruns.	Odgfr. Sprenger.	
= Delventhal.	Gefr. Hellwig.	
	Kan. Grimm.	

Besonderer Stein.

Vermißt und wahrscheinlich gefallen.

Vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment No. 91.

1ste Compagnie.	10te Compagnie.
Musk. H. Pleuß.	Füß. B. Schellstede.
5te Compagnie.	= H. Cordes I.
Gefr. H. Janßen.	= G. Kenten.
Musk. N. Strieder.	11te Compagnie.
8te Compagnie.	Gefr. P. Kaufmann.
Horn. W. Müller.	Füß. F. Krüger.
Musk. W. Albers.	= F. Dicke.
= G. Bunjes.	= F. Rottinghaus.
= C. Kniese.	12te Compagnie.
= B. Rückmann.	Füß. J. Holljesteften.
= J. Niemann.	= F. Osterloh.
= G. Schilkowsky.	= E. Graf.
9te Compagnie.	= L. Dohm.
Füß. H. Müller.	= A. Brocke.
= H. Grundmann.	

Vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment No. 19.

1ste Escadron.

Drag. Taddiken.
= Kömcker.

2te Escadron.

Drag. Kalkhoff.
= Taphorn.

4te Escadron.

Drag. Uden.
= Hafler.

